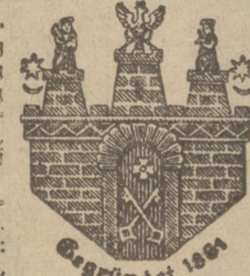
Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang — Sonnabend, 10. Oktober 1931 — Nr. 233.

Alles auf einen Blick:

In Gdingen ereignete sich gestern abend eine furchtbare Explosionskatastrophe. 14 Wohnungen wurden zerstört, 9 Personen wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

*

Der chinesisch-japanische Konflikt hat sich verschärft.

*

Auf der Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung steht eine ganze Reihe von neuen Gesetzen.

*

Hoover kämpft einen sehr schweren Kampf. Die Konferenz vertritt den Standpunkt, daß eine Schuldenstreichung erst dann in Frage kommen könne, wenn eine Revision des Versailler Vertrages erfolge und wenn Europa ernsthaft abrüste.

*

Im Haag ist ein internationaler Ehrengerichtshof für Journalisten gebildet worden.

*

Bei der Auflösung des englischen Parlaments, die sehr feierlich erfolgte, hat Macdonald ein Manifest an die Nation erlassen.

Sie müssen lesen:

Lavals Reise. — Wie das englische Parlament aufgelöst wurde. — Kein glückhaft Schiff ... — Hoovers Kampf. — Furchtbare Explosionskatastrophe in Gdingen.

Heute Beilage „Der Kulturspiegel"

Verhinderte Amtseinführung eines evangelischen Pfarrers

Einen Tag bevor der neugewählte Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Laurahütte in Polnisch-Oberschlesien in sein Amt eingeführt werden sollte, erhob der oberschlesische Wojewode Einspruch gegen seine Wahl. Der Einspruch stützte sich auf ein Gesetz vom 11. Mai 1873 (!) mit der besonderen Begründung, daß Pfarrer Petran die polnische Sprache nicht beherrsche. So erfuhr die Gemeinde, die sich am Sonntag, dem 4. Oktober, zu einem Einführungsgottesdienst vollzählig eingefunden hatte, erst in dem Augenblick, als die Feierlichkeit vor sich gehen sollte, von dem Hindernis, das die Behörde der Wahl entgegensetzte. Kirchenpräsident D. Voß konnte den neuen Pfarrer darum nur als kommissarischen Verwalter in sein Amt einführen.

Das in Frage stehende Gesetz, das jahrzehntelang nicht angewendet wurde, gibt der Behörde nur dann das Recht zum Einspruch, wenn der Bewerber aus staatsbürgerlichen Gründen sich für die Stelle nicht eignet. Der Standpunkt, daß die Kenntnis der polnischen Sprache zu diesen staatsbürgerlichen Gründen gehört, ist sehr anzuzweifeln, zumal die Gemeinde Laurahütte ganz überwiegend deutschsprachig ist, also die Kenntnis der polnischen Sprache für die Amtsführung nicht notwendig ist. Pfarrer Petran hat außerdem mit der Erlernung der polnischen Sprache begonnen und die feste Absicht, seine Sprachkenntnisse in absehbarer Zeit zu vervollständigen. Nach dem für Oberschlesien geltenden Genfer Abkommen haben die evangelischen Gemeinden in Polnisch-Oberschlesien sogar das Recht, Pfarrer aus Deutschland heranzuziehen, von denen die Kenntnis der polnischen Sprache gewiß nicht verlangt werden kann. Diese Berechtigung würde also nach dem Fall Laurahütte illusorisch werden. Die Kirchenbehörde in Kattowitz hat sofort gegen den Einspruch des Wojewoden Stellung genommen und ihre Gründe dargelegt. pz.

Ernennung des vierten Vizefinanzministers

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Der Präsident der Republik hat gestern die Ernennung des vierten Vizefinanzministers, Wincenty Jastrzębski, unterzeichnet. Wie bereits gemeldet, war Jastrzębski bisher Bürochef im Wirtschaftskomitee des Präsidiums des Ministerrates. Er gehört der etatistischen Richtung in der Wirtschaftspolitik an. Der neue Vizeminister soll vor allen Dingen die Monopole bewirtschaften, die im vergangenen Jahre nicht die erwarteten Einnahmen gebracht haben.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Gdingen

14 Wohnungen vollständig vernichtet — Zahlreiche Tote und Verletzte

(Eigenes Telegramm)

Gdingen, 9. Oktober. Gestern abend um 7 Uhr ereignete sich in Gdingen eine furchtbare Explosionskatastrophe, die zahlreiche Menschenleben forderte und Millionenschaden anrichtete. In einem neuerbauten Wohnungsblock der Versicherungsanstalt für geistige Angestellte in der ul. Św. Jańska ereignete sich eine Leuchtgasexplosion, deren Folgen furchtbar waren. Eine ganze Ecke des Wohnungsblockes, in der sich zehn Wohnungen befanden, wurde vollständig vernichtet. Ferner wurden 4 Wohnungen von der Hofseite des Gebäudes her vernichtet. Augenzeugen berichten, daß im Augenblick der Katastrophe die Erde bebte, der ganze Wohnungsblock von einer riesigen Flamme umgeben war, sodann eine furchtbare Detonation erfolgte und dann alles einige Zeit in Rauch gehüllt war. Danach erfolgten noch mehrere kleine Explosionen. Einige Minuten nach der Katastrophe wurde bereits mit der Rettungsaktion begonnen. Daran beteiligten sich die Feuerwehr, die Polizei und die Marinegarnison. Unter den Trümmern wurden bis heute in den frühen Morgenstunden 3 Tote hervorgezogen, ferner wurden mehrere Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte geborgen. Das Schicksal von 12 unter den Trümmern begrabenen Einwohnern ist noch unbekannt. Man nimmt jedoch an, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Tod gefunden hat. Eine ganze Ingenieursfamilie ist unter den Trümmern begraben, ohne daß bisher ein einziger von den 6 Angehörigen gerettet werden konnte. Die Rettungsaktion dauerte die ganze Nacht hindurch an. An der Trümmerstätte hat sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Die Nacht hindurch wurde der Ort der Katastrophe mit Scheinwerfern beleuchtet, und bei dieser Beleuchtung wurden die Rettungsarbeiten durchgeführt.

Die Leuchtgasleitung in dem neuen Wohnungsblock ist erst in diesen Tagen beendet worden. Die einzelnen Teile der Leitung stammen aus der Gasanstalt von Chylonja bei Gdingen. Der Materialschaden, der durch die Explosion angerichtet wurde, beläuft sich auf mehrere Millionen Zloty.

Die Explosion in Gdingen

Gdingen, 9. Oktober. (R.) Durch die gestern abend erfolgte Explosion eines größeren Gasbehälters im Wohnhäuserblock des Verbandes für Geistesarbeiter stürzte ein Teil des 200 Wohnungen umfassenden Gebäudeblocks ein. Vierzehn Wohnungen sind gänzlich zerstört. Die ganze Nacht wurde gearbeitet, um die Verschütteten zu retten. Bisher konnten 9 Tote und 7 Verletzte, darunter ein Schwerverletzter, geborgen werden. Unter den Trümmern befinden sich vermutlich noch 7 Personen. Die Katastrophe erfolgte während einer probeweisen Zuleitung des Leuchtgases. Anscheinend ist ein Rohr undicht geworden und das ausströmende Gas mit einer offenen Flamme in Berührung gekommen. Es handelt sich hier um Erdgas, das bekanntlich fast geruchlos ist, so daß ein Entweichen aus undichten Röhren schwer festzustellen ist.

Die Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 9. Oktober.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung befinden sich zunächst alle die Berichte der Kommission über alle diejenigen Gesetzesprojekte, die bereits auf der vorigen Sitzung in erster Lesung dem Hause vorlagen und inzwischen in den Kommissionen behandelt wurden. Sodann werden eine Reihe neuer Gesetze in erster Lesung eingebracht werden, darunter an erster Stelle die vom Kriegsministerium eingereichten Projekte. Es handelt sich dabei zunächst um die Zollbefreiung für Artikel, die für den Bedarf der Armee eingeführt werden, ferner um eine Aenderung des Flugrechtes, eine Aenderung des Militärstrafrechtes, eine Aenderung der Bestimmung über die Einführung des Militärstrafrechtes auf das ganze Gebiet der Republik Polen, eine Aenderung des Gesetzes über die allgemeine Dienstpflicht, ferner Bestimmungen über den Transport von Offizieren und Soldaten der Reserve und der Landwehr, sowie von Kriegsmaterial in Friedenszeiten auf den Staatsbahnen.

Auch einige neue Belastungen für die Bevölkerung werden in neuen Projekten vorliegen, so die Einführung einer Gebühr für öffentliche Vergnügungen, Veranstaltungen und Schaustellungen zugunsten des Roten Kreuzes u. a. m. Es liegen ferner vor das Gesetzesprojekt über die Regelung des Zuckerumsatzes in Polen, eine Aenderung des Mieterschutzgesetzes, Gesetzesprojekte über Aenderung der Advokatur-Bestimmungen, Aenderungen im Tätigkeitsbereich des Agrarreformministeriums und der Bezirkslandämter, Erleichterung für die Zahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft, über Standardisierung bei der Ausfuhr von Pflanzen- und Tierprodukten, eine Aenderung der Bestimmungen über die Verantwortlichkeit des Staatsschatzes, für Postsendungen sowie für telegraphische Sendungen und Telephongespräche im Innenverkehr. Außerdem liegt noch eine Reihe anderer Gesetze für die heutige Sejmsitzung vor.

Hoovers Kampf

Der Widerstand im Weißen Hause

Wie über die Konferenz am Dienstag abend im Weißen Hause verlautet, soll die Diskussion über die Moratoriumsfrage fast die Hälfte der dreistündigen Besprechungen eingenommen haben. Präsident Hoover soll in der Konferenz angekündigt haben, daß er eine Verlängerung des Moratoriums mit Laval bei dessen Aufenthalt in Washington zu besprechen beabsichtige. Daraufhin ließen sowohl Demokraten wie auch sogenannte „unabhängige" Republikaner, letztere hauptsächlich Vertreter der Weststaaten, erkennen, daß sie gegen eine Verlängerung seien.

Wie es heißt, sollen der Führer des auswärtigen Ausschusses des Senats, der republikanische Senator Borah, wie auch der Führer der Demokraten, John Garner, die hauptsächlichste Kritik an der ursprünglichen Abfassung der Erklärung Hoovers über die Moratoriumsfrage geübt haben. Schließlich wurde dieser Erklärung dann eine Fassung gegeben, die, wie alle Konferenzteilnehmer erklärten, niemand von ihnen binden würde, einer Verlängerung des Moratoriums zuzustimmen.

Weiter verlautet, daß sowohl während der Konferenz wie auch im Laufe des Mittwochs einige unabhängige Republikaner und auch führende Demokraten mit Nachdruck die Meinung vertreten haben sollen, daß die Frage einer Verlängerung des Moratoriums nicht eher in Betracht gezogen werden könne, bis Europa Schritte zur Abrüstung, auch zur Revision des Versailler Vertrages unternehme.

Nach Erklärungen des demokratischen Senators Sheppard von Texas sollen bei der Konferenz im Weißen Hause der Führer der Republikaner im Senat, Senator Watson von Indiania, und auch der ebenfalls republikanische zweite Senator des gleichen Staates, Robinson, gegen eine Besprechung der Schuldenfrage Einspruch erhoben haben. Ursprünglich soll auch Präsident Hoover freie Hand für seine Verhandlungen mit Laval gefordert haben. Aber hiergegen habe sich unter Führung von Senator Borah eine Opposition gebildet, und so habe man diese Angelegenheit unter den Tisch fallen lassen.

Demokratische Mitglieder des Bundesparlaments sind der Ansicht, daß es Hoover wohl schließlich gelingen werde, genügend Stimmen für eine Verlängerung des Moratoriums zu erzielen, aber er werde darum kämpfen müssen.

Angesichts der Opposition rechnet man also allgemein damit, daß die Ergreifung irgend welcher Maßnahmen zur Verlängerung des Moratoriums um wenigstens mehrere Wochen hinausgeschoben werden muß. Andererseits haben die Bemühungen zur Stabilisierung der inneren Lage der Vereinigten Staaten bereits plangemäß ihren Anfang genommen.

Die Hoover-Konferenz und das Moratorium

London, 9. Oktober. (R.) Wie „Reuter" aus Washington meldet, teilte Senator Bingham, der an der Konferenz im Weißen Hause am Dienstag abend teilnahm, mit, daß nur zwei oder drei der Anwesenden entschieden gegen eine Verlängerung des Moratoriums gewesen seien. Die übrigen Teilnehmer hätten sich ihr Urteil vorbehalten, bis sie übersehen könnten, welche Maßnahmen und welche Zeitdauer der Verlängerung erforderich wären. Präsident Hoover habe keinen bestimmten Plan mitgeteilt und auch keine bestimmte Zeitdauer für die Verlängerung genannt. Der Senator vertrat die Ansicht, daß der Kongreß für eine Verlängerung des Moratoriums zu gewinnen sei, wenn Europa einige Zugeständnisse mache.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost" berichtet, daß das Mitglied des Repräsentantenhauses, Garner, erklärt habe, von den 32 Vertretern des Kongresses, die an der Konferenz teilnahmen, sei nur Senator Bingham für eine Verlängerung des Moratoriums gewesen.

Führender amerikanischer Bankier für dreijähriges Moratorium

New York, 9. Oktober. (R.) In der Schlußsitzung der American Bankers Association trat Frederick Kent vom Vorstand der Bankers Trust Co. nachdrücklich für die Notwendigkeit eines mindestens dreijährigen Kriegsschulden- und Reparationsmoratoriums ein und beklagte die politischen Einflüsse, die bereits das diesjährige Moratorium bis zum letzten Augenblick verzögerten. Er halte die Ungewißheiten des Schuldenproblems für einen derjenigen Faktoren, die der Besserung der Wirtschaftslage am stärksten entgegenwirken.

Lavals Reise

Streichung der Schulden?

Paris, 9. Okt. (R.) Zur bevorstehenedn Amerikareise des französischen Ministerpräsidenten Laval berichtet ein linksbürgerliches französisches Blatt, daß das Schwergewicht der Verhandlungen in Washington auf finanziellem und währungstechnischem Gebiete liegen werde. Das Blatt will erfahren haben, daß man u. a. auch plane, ein ständiges festes Wertverhältnis zwischen dem amerikanischen Dollar, dem englischen Pfund und dem französischen Franken herzustellen. Das Blatt erklärt, daß man auf diese Weise ein internationales Währungsgerüst von unerschütterlicher Festigkeit schaffen würde. Die übrigen französischen Blätter wissen von einem solchen Plane nichts zu melden, veröffentlichen aber ausführlich das genaue Programm für den Besuch Lavals in Amerika.

In dem Blatt der englischen Arbeiterpartei erklärt ein amerikanischer Journalist, daß es dem Präsidenten Hoover sicherlich gelingen werde, das ganze amerikanische Volk für die Streichung der Kriegsschulden und der Reparationen zu gewinnen. Der größte Teil der Wirtschaftsführer und Finanzmänner Amerikas sowie ein großer Teil der Bevölkerung seien jetzt schon von der Notwendigkeit dieses Schrittes und seinem Nutzen auch für die Vereinigten Staaten überzeugt.

London, 9. Oktober. (R.) Der englische Außenminister Lord Reading ist von seinem Pariser Besuch gestern abend nach London zurückgekehrt. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Londoner französischen Botschafter begrüßt. Vor Pressevertretern bestritt Lord Reading nochmals entschieden die Meldung von einer geplanten Stabilisierung des englischen Pfundes zu einem Kurse von etwa 16 Mark. Ein englisches konservatives Blatt schreibt hierzu, die Stabilisierungsfrage könne

vom englischen Kabinett erst nach den Wahlen erwogen werden. Daher sei es gar nicht möglich, schon jetzt von einem bestimmten Plan über den Zeitpunkt der Stabilisierung und dem Stabilisierungskurs zu sprechen. Der englische Außenminister habe dies, wie versichert werde, den französischen Ministern völlig klargemacht. Frankreich, so meint das englische Blatt, habe natürlich ein sehr lebhafte Interesse an der Frage und wünsche, daß die Stabilisierung sobald wie möglich und zu einem möglichst hohen Kurse erfolge. Lord Reading habe bei seinem Pariser Besuch den Eindruck gewonnen, daß das französische Finanzministerium und die französischen Banken durchaus bereit seien, die Stabilisierung der englischen Währung durch Kredite oder Darlehn zu erleichtern.

Internationaler Ehrengerichtshof der Journalisten

Am kommenden Montag wird sich ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte des Journalismus abspielen. Vertreter der internationalen Presse werden an diesem Tage aus einer größeren Anzahl Länder im Haag zusammenkommen, um bei der feierlichen Einsetzung des Internationalen Ehrengerichtshofes der Journalisten zugegen zu sein. Die Errichtung dieser Körperschaft wurde auf dem vor etwa Jahresfrist in Berlin abgehaltenen Kongreß der „Fédération Internationale des Journalistes" beschlossen. Die Aufgabe dieses Ehrengerichtshofes besteht darin, in allen Ländern für die Reinhaltung des journalistischen Berufes und der journalistischen Sitten Sorge zu tragen und zur Stärkung des Verantwortungsbewußtseins beizutragen. Die Meinungsfreiheit des einzelnen Journalisten sowie der Charakter und die Richtung, die die einzelnen Zeitungen in politischer, religiöser oder in anderer Beziehung vertreten, sollen jedoch auch in Zukunft durchaus gewahrt bleiben.

Die Einsetzungsfeierlichkeit wird am Montag vormittag um 10.30 Uhr im Friedenspalast beginnen. Der französische Außenminister Briand ist aufgefordert worden, dabei die Festrede zu halten. Er hat auch unter der Voraussetzung, daß er nicht durch dringende Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert sein sollte, zugesagt, hierzu nach dem Haag zu kommen. Ferner ist noch eine Anzahl anderer namhafter Persönlichkeiten des europäischen politischen Lebens und aus juristischen Kreisen geladen worden. Im Haag selbst hat sich ein Festkomitee gebildet, das wieder in einem geschäftsführenden Ausschuß, dem die maßgebenden Vertreter des holländischen Journalismus und der Vorstand des ausländischen Pressevereins in Holland angehören, und in ein Ehrenkomitee zerfällt, dessen Mitglieder u. a. der Doyen des diplomatischen Korps, der schwedische Gesandte v. Adlerkreutzh, der Präsident des Internationalen Gerichtshofes, Adatchi, der Ministerpräsident Ruys de Beerenbrouck, der Außenminister Belaerts van Blokland, die Präsidenten der Ersten und Zweiten Kammer, verschiedene namhafte Parlamentarier und die Bürgermeister der großen holländischen Städte sind.

Der Ehrengerichtshof für Journalisten, der in der Hauptsache aus Richtern zusammengestellt sein soll, die aus den Kreisen der Berufsjournalisten gewählt werden, soll zwei der angesehensten internationalen Juristen zu seinem Präsidenten und Vizepräsidenten erhalten. Für die erste einjährige Sitzungsperiode ist das Präsidium dem holländischen Juristen Dr. B. C. J. Loder, der auch der erste Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes war, anvertraut worden.

Im Anschluß an die Einweihung des Ehrengerichtshofes wird der ausführende Ausschuß des Internationalen Journalistenverbandes im Haag eine mehrtägige Sitzung abgehalten, an der ungefähr 40 Journalisten aus 22 Ländern teilnehmen werden. In der Hauptsache sollen auf Fragen untersucht werden, die sich aus dem Auftreten neuer Erscheinungsformen des Pressewesens, u. a. aus der Entstehung des Rundfunkjournalismus ergeben.





Zur Bildung der neuen Regierung

Reichswehrminister a. D. Geßler (links), der als Nachfolger von Dr. Wirth für den Posten des Reichsinnenministers genannt wird, und der deutsche Botschafter in London, Freiherr von Neurath, der das Auswärtige Amt übernehmen soll.

Wie das englische Parlament aufgelöst wurde

Ein Manifest an die Nation

Der gestern vorgenommenen feierlichen Vertagung des Parlaments ist heute die Auflösung gefolgt Eine Königliche Proklamation von beträchtlicher Länge, die im überlieferten Kurialstil abgefaßt ist, erscheint soeben im Londoner Amtsblatt. Gleichzeitig veröffentlicht der Premierminister sein Manifest an die Nation, in dem er die Gründe für die Neuwahl und das Wahlprogramm der Nationalen Regierung auseinandersetzt. Es handelt sich dabei um ein Rahmenmanifest. Da die Regierungsparteien sich über wesentliche Probleme nicht einigen konnten, werden ihre Führer unabhängig vom Premierminister ihre eigenen Programme bekanntgeben.

Das Manifest Macdonalds, das von ihm selbst verfaßt wurde, ist jedoch alles andere als farblos und gewährt auch in außenpolitischer Hinsicht sehr günstige Ausblicke für den Fall, daß die Nationale Regierung den Wahlsieg erringt. Der Premierminister spricht von einer Genesungsperiode, in der Schritte von höchster nationaler und internationaler Bedeutung zur Sicherung der Stabilität und zur Vermeidung von Krisen wie in der jüngsten Zeit ergriffen werden müssen. In dieser Beziehung setzt er sich als Aufgabe: **eine Währungspolitik, die das Vertrauen und das Ansehen für das Pfund Sterling wieder herstellt, internationale Abmachungen zur Beseitigung der eigentlichsten Ursachen der internationalen Weltwirtschaftskrise — Macdonald nennt ausdrücklich die Kriegsschulden und Reparationen! — und Pläne zur Verwandlung der passiven Handelsbilanz Englands in eine aktive Handelsbilanz.** Diese Dinge müssen unverzüglich in Angriff genommen werden. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit will Macdonald neue Arbeit schaffen durch Erweiterung der Märkte im Inland und Ausland.

Der Premierminister lehnt es im Hinblick auf die täglich sich verändernden Verhältnisse ab, ein Programm in allen Einzelheiten mitzuteilen; aber der Schutzzoll steht zweifellos im Mittelpunkt seiner Erwägungen. Man hatte erwartet, daß Macdonald diesen Punkt mit Rücksicht auf die liberalen Minister in seinem Kabinett umgehen würde. Aber er erwähnt ihn ausdrücklich. Er fordert nämlich, daß die Regierung sich frei darin fühlt, jeden Vorschlag in Erwägung zu ziehen, der Hilfe bringen kann, nämlich: **Schutzzölle, Erweiterung der Ausfuhr und Einschränkung der Einfuhr, sowie Handelsverträge und wirtschaftliche Abmachungen mit den Dominien. Dies ist fast wörtlich das konservative Schutzzollprogramm mit einem Einschlag in den britischen Zollimperialismus Beaverbrookscher Richtung.**

Innerlich hat Macdonald längst die Wandlung vom Parteimann zum Staatsmann vollzogen. Diese Sätze seines Manifestes sind ein persönliches Bekenntnis. Er fordert: „In den jetzigen Tagen des Uebergangs und der Unsicherheit müssen wir alle an einem Strang ziehen und kraft unserer Zusammenarbeit unserem Volke neue Energien und Hoffnungen einzuflößen streben.

So lange die gegenwärtigen Verhältnisse andaurn, kann dies nicht bewirkt werden durch politische Parteien, die auf den Rednertribünen und im Parlament Parteischlachten liefern."

Trotzdem bedeutet der nationale Regierungsblock nicht, daß die Parteien ihre Identität verlieren. Die Wahlparole Macdonalds lautet: „Nationale Einigkeit durch Zusammenarbeit der Parteien und am liebsten aller Parteien, wenn dies möglich wäre."

Der chinesisch-japanische Konflikt

Bomben

Trotz der Meldungen, daß der chinesische Machthaber in der Mandschurei, Tschang Hsue liang, unter Umständen bereit wäre, mit Japan zu verhandeln, ist eine plötzliche Zuspitzung der Lage, die als durchaus ernst betrachtet wird, eingetreten. Das Blatt Nitschi Nitschi meldet in einer Extraausgabe, daß japanische Militärflugzeuge von Niutschwang nach Tschingtschanfu unterwegs seien, um das Generalquartier des Generals Tschang Hsueliang zu bombardieren. Gleichzeitig wird aus Mukden gemeldet, daß um 2 Uhr nachmittags (Ortszeit) neun japanische Militärflugzeuge über der Stadt Tschingtschanfu erschienen sind und sie mit Bomben belegt haben.

Tschintschanfu ist eine der wichtigsten Knotenpunkte auf der Strecke Peking—Mukden und beherrscht als Wirtschaftszentrum den südwestlichen Teil der Mandschurei. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der neue Außenminister Yen und Wellington Koo Nanking verlassen hätten, um mit Tschang Hsue liang die Stellungnahme des mandschurischen Führers bei kriegerischen Auseinandersetzungen mit Japan kennenzulernen. Ob der plötzliche Vorstoß der Japaner auf das Hauptquartier Tschang Hsue liangs ein spontanes Losschlagen der Japaner bedeutet, oder ob durch das Vorgehen chinesische Kriegsmaßnahmen gestört werden sollen, läßt sich noch nicht übersehen.

Japan wird in Nanking protestieren

Tokio, 9. Oktober. (R.) Wie verlautet, wird die japanische Regierung morgen in Nanking einen scharfen Protest überreichen lassen. In diesem wird der chinesischen Regierung vorgeworfen, daß sie nichts gegen die organisierte systematische antijapanische Bewegung unternommen habe. Die chinesische Regierung wird beschuldigt, die in Genf übernommene Verpflichtung, sich aller Maßnahmen zu enthalten, die die Lage erschweren könnten, nicht eingehalten zu haben.

Der Traum bringt's an den Tag

Vor einigen Tagen fand man in einer Schlucht bei Arpino, der Vaterstadt Ciceros, den scheinbar unversehrten Leichnam eines Bauern namens Nikolaus Greco. Zwischen den verkrampften Fingern hielt er einen Ginsterzweig, sein Strohhut lag neben ihm, offenbar war der Mann abgestürzt. Wahrscheinlich im Suff, sagten die Leute unhöflich, und Christophorus Acini klatschte beifallbrüllend auf die Schenkel.

Die Herren von der Polizei kamen zu dem gleichen Ergebnis, nachdem der Arzt als einzige Todesursache eine innere, durch den Sturz verursachte Blutung festgestellt und die Kriminalisten keinerlei Anzeichen für gewalttätige Einwirkung einer Drittperson, so heißt das amtlich, gefunden hatten. Damit war die Sache erledigt, der arme Nikolaus ging auf dem Friedhof zur ewigen Ruhe ein. Diese Ewigkeit kann bekanntlich manchmal ziemlich lange dauern, zwanzig oder gar dreißig Jahre, je nachdem, was die Umbettungsregeln und der Platzmangel bestimmen. Dann heißt es heraus und ins Beinhaus, aber dann, dachte Christophorus Acini, ist längst Gras über die Geschichte gewachsen.

Es sollte anders kommen. Der tote Nikolaus fand wenig Gefallen an dem Ausgang der Angelegenheit, stieg schon gestern aus der Gruft und erschien seiner Frau im Traum. „Ich bin nicht verunglückt," erzählte er, „und es ist auch gar nicht wahr, daß ich zu viel getrunken habe, die Leute übertreiben immer gleich. Der Christophorus Acini hat mich umgebracht, weil ich ihm die zehntausend Lire nicht gleich zurückzahlen konnte. Erinnerst du dich nicht, wie wütend er an der Kirchweih war? Heute abend, drohte er, heißt es Schulden bezahlen — entweder Geld oder mit Blut! Und er hat Wort gehalten. Er schlug mich nieder, er hat mich wohl auch gestochen — ich sehe seine Frau — was wollen sie nur — ach Gott, sie tragen mich in die Schlucht hinunter und drücken mir einen Ginsterbusch in die Hand ..."

„Aber du hast ja gar nicht geblutet!" verwunderte sich die Bäuerin. „Er hat mir das Blut abgewaschen, ganz sorgfältig," gab der Tote zurück, „geh nur in die Schlucht und sieh dir die Stelle näher an — das Gras konnte er nicht abwaschen..."

Die Frau fuhr aus dem Alpdruck auf und lief zur Polizei und lief den kopfschüttelnden Gendarmen voran in die Schlucht. Da fanden sie tatsächlich Blutspuren am Gras, und die Kriminalisten fanden bei der Haussuchung im Bette des Christophorus eine blutige Axt und einen blutigen Dolch, und die Aerzte fanden bei der Exhumierung der Leiche die wahre Todesursache. Der Mörder konstruierte ein klägliches Alibi, seine Helferin verwickelte sich in tausend Widersprüche, und jedermann fiel es ein, daß zum Wegschleppen des Leichnams gewiß vier Arme notwendig gewesen seien.

Und nun erst, nachdem der Staatsanwalt das Ehepaar verhaften ließ, hat der Tote seine Ruhe. In Arpino aber behauptet keiner mehr, daß Träume bloß Schäume seien.

Am Totensonntag

Von Fritz Siebert †

Am morgigen Sonnabend wird Fritz Siebert, der so jäh aus dem Leben Gerissene, zur letzten Ruhe gebettet werden. Viele haben ihn als den frohen, heiteren Menschen gekannt. Wie ernst und wie traurig er zu sein vermochte, wie stark sein Gefühl und sein Lebensernst war, das beweist eine von den vielen Gedichtschöpfungen, die er seinen Freunden hinterlassen hat. Wir wollen die ergreifend schönen Worte dieses Mannes, den das grosse Kriegserlebnis zum Dichter werden liess, der breiteren Oeffentlichkeit nicht vorenthalten und veröffentlichen diese Arbeit an dem Tage, da wir ihn zur ewigen Ruhe betten, als eine wehmütige Huldigung.

Wie hab' ich dich lieb, du einsame Stunde
Am Totensonntag zur Dämmerzeit,
Wenn jedes Blümlein in weiter Runde
Hilflos erstarrt im Winterkleid!

Du Bäumchen, von schwellendem Grün verlassen,
Streckst klagend die dürren Zweiglein vor,
Und ich irr' schweigsam durch dunkelnde Gassen
Hinaus zum morschen Friedhofstor.

Du bist mir so lieb, du einsame Stunde! —
Dort zwischen den schweigenden, toten Reih'n
Mach' ich ganz einsam meine Runde,
Will nichts als mit mir selber sein.

Manch liebes Erinnern, es steigt aus den Schollen,
Da steht auf den Kreuzen manch klagendes Wort,
Mir ist's, mag sonst ich auch lachen und tollen,
Zum Totensonntag der liebste Ort.

So traurig senkt sich die Nacht hernieder,
So ängstlich stöhnt unter dem Fuße der Schnee,
So ernst erscheinen die Toten wieder,
So bitterkalt schlägt dir das Herz im Weh.

Dort ein Name auf schmucklosem Steine,
Ein Name, mir immer so wert, so lieb.
Ich schäme mich gar nicht, daß ich weine,
Es ist doch das einzige, was mir blieb.

Ich wein' nicht um dich, du wirst ja leben
In dem, das du selbst dir gebaut.
Ich weine um die, die dich hingegeben,
Ich wein' um die Mutter, die Schwester, die Braut.

*

Ein Bild: Mit dem Feinde um die Wette
Durch Rußland eilt das siegreiche Heer.
— O hätt' ich nur eine Zigarette!! —
Du hattest nur noch eine, du gabst sie her!

Ein zweites: Die brüllende Kanonade
Zerkrallte den Graben in tosender Gier.
Da hattest du noch Schokolade
Von Muttern zu Hause, die gabst du mir.

Ein drittes: Aus blühenden Rosenlauben,
Zwei Tage, nachdem du dich verlobt,
Da schriebst du: Ich kann es gar nicht glauben,
Daß draußen bei euch die Feldschlacht tobt.

Ach, später, hast du's glauben müssen,
Zu drückend war der Feinde Schwarm,
Und da nahm dich mit kalten Küssen
Der Schnitter Tod in seinen Arm.

Legt ich nicht selbst die kargen Blätter
Des grünen Kränzleins um den Sarg?
Dumpf drückt die Erde auf die Bretter,
Darin das liebste Herz sich barg.

Helm ab, die Augen voller Trauer
Stand die Batterie am Führergrab,
Und jedem Mann, ob Herr ob Bauer,
Zwang dieser Tod sein Tränlein ab.

Heut ist von deinem letzten Bette,
Von deiner Ruhstatt nichts mehr da,
Kein Kreuz, kein Hügel nennt die Stätte,
Da dir ein selig' End' geschah.

Zerpflügt von hunderten Geschossen,
Mußt' ich den Ort des Friedens seh'n.
Dein Grab, dein Kreuz, verweht, zerschossen,
Als wär' dein Tod niemals gescheh'n.

Heut geht der Landmann mit dem Pfluge
Wohl über jene Stätte hin,
So wenig gibt im Zeitenzuge
Die Welt sich dem Vergang'nen hin.

Dein Name dort auf weißem Steine,
Ein Name, mir so wert, so lieb!
Ich schäm' mich gar nicht, daß ich weine,
Es ist das einzige, was mir blieb.

Eine Sechsjährige spielt auswendig Klavier

Vor etwa einem Jahr brachte ein Teil der Berliner Presse eine Notiz, die besagte, daß in der Staatlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg (Fasanenstraße) ein fünfjähriges Mädchen ausgebildet würde, die als musikalisches Wunderkind anzusprechen sei. Es handele sich um die Tochter Brigitte des Kaufmanns Robert Pfeiffer in Posen, Mickiewicza (Hohenzollernstraße) 9. Die Unterweisung werde von Prof. Georg Schünemann geleitet, der persönlich auf das frühzeitige Talent des Kindes aufmerksam gemacht wurde. Also eine Nachricht, die geeignet hätte sein müssen, besonders die Deutschen der Stadt Posen zu interessieren. Mir selbst ist es erst dieser Tage ermöglicht worden, mich von der Richtigkeit obiger Nachricht zu überzeugen. Die nunmehr 6 Jahre alt gewordene Brigitte Pfeiffer gab mir an einem der letzten Nachmittage im großen Vereinshaussaal ein einstündiges Privatkonzert. Was ich zu hören bekam, war tatsächlich allerhand. Was zunächst in nicht geringe Bewunderung setzt, ist ein außerordentlich stark entwickeltes Gedächtnis. Die kleine Pianistin spielt nämlich alles auswendig, auf die Zuhilfenahme von Noten hat sie bisher verzichtet. Bei einem Repertoire von etwa 100 Nummern — mögen sie auch klein sein und nicht den Umfang von Sonaten haben — besagt das schon etwas. Der musikalische Drang des Kindes gelangte in ihrem dritten Lebensjahr zum Durchbruch, als sie Melodien, welche ihre älteren Schwestern am Klavier spielten, sich merkte und hernach melodisch einwandfrei nachspielte. Diese Gabe entwickelte sich von Monat zu Monat immer mehr und trug schließlich dazu bei, daß eine Autorität wie Schünemann sich für sie interessierte und ihre Aufnahme in die Hochschule veranlaßte. Neben einer Reihe von Volks- und Kinderliedern hat die Kleine nette kleine Sachen von Mozart, Schumann, Beethoven, Chopin, Bach und anderen Klassikern vorrätig. Sie spielt technisch sehr gewandt und gibt auch Beweise dafür, daß ihr innerlich das Vorgetragene nicht fremd ist. Ein bereits verständiges Infühlungsetzen mit genauer Phrasierung und kluger Dynamik tritt deutlich hervor. Wie richtig sie musikalisch fühlt, das ersah ich aus der Art, wie sie die Oberstimmen in einigen vierhändigen Etüden von Diabelli rhythmisch durchführte. Es bereitet staunendes Vergnügen, Zeuge zu sein, wie sicher sich Brigitte Pfeiffer auf der Klaviatur — bis zu den Pedalen reichen die Füßchen noch nicht — bewegt, und wie stolz sie sich vorkommt, wenn ihre kleinen Hände Akkorde zu greifen haben oder ein Untergreifen der Linken vorzunehmen ist. Ein Solostück auf der Orgel war eine unerwartete, aber mit Genugtuung entgegengenommene Zugabe.

Aus dem Gesagten dürfte hervorgehen, daß die musikalischen Anlagen von Brigitte Pfeiffer ganz bedeutsam sind, und daß die Hoffnungen, welche nicht nur die Eltern, sondern auch erprobte Fachleute auf sie setzen, voll berechtigt sind. Nach meiner Bekanntschaft mit dem selten begabten Kinde kann auch ich nur wünschen, daß sie dermaleinst eine große Pianistin wird, was sich bei weiterer peinlicher Fortbildung, wobei die individuelle Behandlung sorgfältigste Beachtung finden sollte, unschwer wird erzielen lassen.

A. L.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 233 Sonnabend, den 10. Oktober 1931

Die große Trübsal

Man kann wohl in den Kreisen eines lebensfrohen Optimismus der Meinung begegnen, daß das Leben immer höher sich entwickle, daß die Kultur immer größere Fortschritte machen und die Menschheit veredeln werde, daß mit der Zeit Krankheiten, Kriege, soziale Nöte aufhören, daß ein Zustand allgemeiner Glückseligkeit und Wohlfahrt das Leben paradiesisch gestalten werde. Und diesen erträumten Zustand allgemeiner Glückseligkeit hat man auch noch den Mut das Reich Gottes zu nennen! Wie ganz anders sieht Jesus die Weltgeschichte verlaufen! Da steht am Ende nicht die allgemeine Wohlfahrt und Höhe der menschlichen Kultur, sondern eine große Trübsal! — eine Not, wie sie vordem nicht gewesen ist und nachdem nicht sein wird (Matth. 24, 15, 22). Der Weg der Menschheit führt also nicht geradlinig, wie unsere Kulturoptimisten träumen, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, die Geschichte verschwimmt nicht im rosenroten Meer der Glückseligkeit, sondern der Weg führt durch Dunkel und Kampf, durch Anfechtung und Not.

Sehr oft hat man im Lauf der Geschichte gemeint, eine gerade eingebrochene Not sei diese letzte Trübsal; sie war es bisher nie. Man soll vorsichtig sein mit solchen Deutungen. Aber das ist wahr, daß im Lauf der Jahrhunderte gekommene Nöte, daß auch die schweren Nöte der Gegenwart von Gott gesendet sind, um die Gemeinde im Bewußtsein ihrer ernsten und schweren Zukunft zu erhalten und in der Treue zu üben für den letzten Kampf. Wo an der Uhr der Weltgeschichte heute Gottes Zeiger steht, kann niemand sagen. Aber jede Weltnot ist ein Anfang, ein Vorgeschmack der großen Trübsal des Endes. Darum ruft sie immer wieder der Gemeinde Gottes zu: „Zion, dringe ein in Gott, stärke dich mit Geist und Leben. Zion, brich herfür in Kraft. Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus, halte aus!"

D. **Blau**-Posen.

Kampf gegen den Kommunismus in Posen

X **Posen**, 9. Oktober. **Die Kriminalbehörden haben angesichts der gesteigerten Tätigkeit der Kommunisten in Posen eine energische Gegenaktion aufgenommen, die bald von Erfolg gekrönt war. Seit 4 Jahren rühmten sich die Posener Kommunisten, daß sie eine Fahne besäßen, deren Aufbewahrungsort von niemandem entdeckt werden würde. Wie groß war aber das Erstaunen, als man in den letzten Tagen erfuhr, daß die Polizei die Fahne beschlagnahmt hätte. Ferner hat die Polizei ein Magazin kommunistischer Propagandaschriften in einer Betonsäule auf dem Gelände des früheren „Lustigen Städtchens" entdeckt.**

Zu den bisherigen Verhaftungen hat sich die Verhaftung zweier Aerzte hinzugesellt.

Heute Posener Kokein-Prozeß

em. **Posen**, 9. Oktober. Heute vormittag begann im Bezirksgericht der Prozeß gegen Dr. Gęsikowski, der, wie erinnerlich, des illegalen Handels mit Rauschgiften, besonders mit Kokain, beschuldigt wird. Ferner sind die Apotheker Albert Pyszkowski, Antoni Kulisz, Karl Knobelsdorf und Kasimir Klaczyński angeklagt. Zur Verhandlung wurden 16 Zeugen geladen. Gęsikowski hat den Morphinisten für die Ausschreibung der gewünschten Rezepte Wertgegenstände abgenommen.

Kleine Posener Chronik

em. **Verkehrsunfall.** In der ul. Fredry (Paulikirchstraße), Ecke Wały Jana III. wurde der Ludwik Karmelita, ul. Młyńska 2 (Mühlenstraße), von dem Auto P. Z. 46 251 überfahren. Ihm wurde ein Bein gebrochen. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

em. **Einbruchsdiebstahl.** In die Wohnung der Franzista Sobczak, ul. Kantaka 3 (Bismarckstr.), wurde eingebrochen und verschiedene Gegenstände im Werte von 1100 Złoty gestohlen.

Bromberger Raubüberfall aufgeklärt

Einbrecherbande in Fordon verhaftet

X **Bromberg**, 8. Oktober. **Die vielen Raubüberfälle in Bromberg und Umgebung haben eine plötzliche Klärung gefunden. Mit Zuhilfenahme auswärtiger Beamten ist es der hiesigen Polizei besonders in Verfolgung des letzten Raubüberfalls auf den Fleischermeister Karaśkiewicz gelungen, die ganze Verbrecherbande in Fordon auszuheben. In der Mittwochnacht wurde Fordon von der Polizei so dicht umstellt, daß keine Maus aus dem Städtchen unkontrolliert ins Freie gelangen konnte.**

Währenddessen nahm die Kriminalpolizei auf verschiedenen verdächtigen Gehöften Haussuchungen vor, die vollen Erfolg hatten. Es gelang, acht Männer und eine Frau, die des Ueberfalls auf Karaśkiewicz beschuldigt werden, zu verhaften. Die Vernehmung ergab, daß auf das Konto dieser Verbrecher außer dem Raubüberfall auf K. auch der Mord an dem Landwirt Bartig in Nekla, der Mord an dem Landwirt Tykuwisz in Wytrogoszcz und zwölf weitere Ueberfälle fallen.

Die Festnahme der Verbrecherbande war deswegen so schwer, weil sämtliche Mitglieder des Tags als ehrsame, fleißige Arbeiter, die sich des besten Rufs erfreuten, ihrem Broterwerb nachgingen. Erst in der Nacht kamen sie zusammen, um ihre Verbrechen vorzubreiten und durchzuführen.

Die Bevölkerung Brombergs und der benachbarten Kreise darf dank dieser großartigen Leistung der Polizei wieder beruhigt aufatmen.

*

Zu dem von uns gemeldeten

Ueberfall im Kreise Neutomischel

erfahren wir, daß er auf einer Entstellung seitens des angeblich Ueberfallenen beruht. Der betreffende Herr, der Reichsdeutscher ist und aus Alt-borui stammt, ist durch seine umfangreichen Schulden bekannt. Geschehen ist nicht mehr und weniger, als daß sich einer seiner Gläubiger, der sich des allerbesten Rufs erfreut, im Vorbeifahren eine kleine Bemerkung nicht verkneifen konnte. Daraufhin hat der betreffende Herr um Hilfe geschrien und Anzeige bei der Polizei erstattet. Von einer Bedrohung mit einem Revolver kann gar keine Rede sein, weil der „Uebeltäter" nicht einmal ein Taschenmesser bei sich hatte.

Eisenbahnüberfall bei Thorn

2 Eisenbahner getötet — 17 Banditen verhaftet

X **Thorn**, 8. Oktober. **Wegen der häufigen Ueberfälle, die auf Güterzüge zwischen den Stationen Włocławek und Thorn verübt worden waren, hatte die Polizeibehörde der Warschauer Wojewodschaft beschlossen, der weitverzweigten Bande eine Falle zu stellen. Es wurde zu diesem Zwecke der Eilgüterzug Nr. 9461 von der Station Włocławek an von einer Polizeiabteilung eskortiert. Das Zugpersonal war mit Gewehren und Taschenlampen ausgerüstet. In dem Augenblick, als der Zug den Wald bei Alexandrowo passierte, sprangen einige Strolche von hinten auf die Waggons, wurden aber verscheucht. Die Schaffner und Polizeibeamten leuchteten dann beide Seiten des Zuges ab und veranlaßten durch Abgabe von Signalen den Zugführer, die Fahrt zu verlangsamen. Kurz darauf gaben die Eisenbahnräuber aus dem Gestrüpp des Waldes mehrere Gewehrschüsse ab, durch die zwei Eisenbahnschaffner tödlich getroffen wurden. Man brachte den Zug sofort zum Stehen und alarmierte die Polizeiposten aus Włocławek und Alexandrowo, die mit Hilfe einiger Zivilpersonen den Wald absuchten. Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt; denn man konnte nicht weniger als 17 Personen als Angehörige einer großen Diebesbande verhaften.**

Internationales Ringkampfturnier

Am Donnerstag verliefen die Kämpfe Jaago gegen Pooshof und Martynoff gegen St. Mars nach 25 Minuten unentschieden; in dem letzteren Treffen fand der Franzose, der stets zu Roheiten greift, in Martynoff seinen Meister. Stibor legte den für Stekker ringenden Willing nach 15 Minuten durch Ueberwurf; auf dieselbe Weise wurde Krumin durch Sudakoff schon nach 8 Minuten gelegt. In meisterhaft durchgeführtem Kampfe warf Sasorski den etwas massiven Debie nach 28 Minuten durch Kopfzug. Im Boxen Walczewskis gegen den Ungarn Nagy lernte der erstere durch einen rechten Kinnhaken schon in der zweiten Runde „das Land der Träume" kennen und wurde ausgezählt.

Teenachmittage im „Moulin Rouge"

Im Auslande sind in verschiedenen Lokalen die Nachmittagskonzerte bekannt. Solche Lokale erfreuen sich überall eines verdienten Erfolges. Auf derartigen Veranstaltungen erscheinen Personen aus der besten Gesellschaft, die, anstatt im Kaffeehaus untätig am Tisch zu sitzen, für denselben Preis hin und wieder tanzen wollen. Das hat es in Posen noch nicht gegeben. Wir hatten zwar Lokale, wo man auch am Nachmittag tanzen konnte, aber das waren Luxuslokale nicht nur hinsichtlich der Einrichtung, sondern — was peinlicher ist — auch bezüglich der Preise.

Die Herbst- und Wintersaison beginnt diesmal in einem anderen Zeichen. Das in der ul. Kantaka gelegene Lokal „Moulin Rouge", das durch seine luxuriöse Einrichtung bekannt ist, hat beschlossen, nach dem Muster des Auslandes solche, was die Preise betrifft, nichtluxuriösen „Tanz-Teenachmittage" einzuführen. Täglich konzertiert dort von 5 bis 7½ Uhr das bekannte Orchester des Herrn E. Stępień unter Mitwirkung von Prof. St. Doliński. Tanzen kann man auf einem wirkungsvoll erleuchteten Kristallparkett; die Preise sind aber dieselben wie in anderen Kaffeehäusern. Wir zweifeln nicht daran, daß die Neuerung des „Moulin Rouge" wohlwollendste Aufnahme finden und dieses Lokal zum populärsten Treffpunkt des eleganten Posen werden wird. Also zum Nachmittag ins „Moulin Rouge"!

Inowrocław

z. Auf der Straße vom Storch überrascht. Die Arbeiterin Stanisława G. befand sich auf dem Wege nach ihrer Heimat in Kongreßpolen, als sie in Inowrocław in der ul. Kilińskiego von einem Kinde entbunden wurde. Der Rettungswagen brachte Mutter und Kind ins Krankenhaus.

z. Gerichtliches. Vor der Strafkammer hierselbst hatten sich heute die Hausbesitzerin Jozefa Hossa, der Vermittler Stanisław Czajkowski, ein Stanisław Zablocki und der Ehemann der Frau Hossa, Franciszek Hossa, sämtlich aus Inowrocław, zu verantworten. Den ersten drei Angeklagten wird Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung zur Last gelegt, dem vierten Angeklagten Verleitung dazu. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld nicht, jedoch sei diese nur durch einen Fehler in der Schreibweise entstanden. Das Gericht ersah darin jedoch eine Schuld der Angeklagten und verurteilte Frau Hossa und Zablocki zu je einem Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist, Czajkowski zu einem Tage Arrest oder 5 Złoty Geldstrafe und Hossa zu einem Monat Gefängnis. Hossa hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

z. Opernsängerin Janowska-Kopczyńska in Inowrocław. Der Vincenzverein veranstaltet am Sonnabend ein Konzert, bei dem die langjährige Leipziger Opernsängerin Janowska-Kopczyńska mitwirken wird. Die berühmte Sängerin wird einige Lieder und Arien vortragen. Der Reinertrag ist zum Besten der Armen unserer Stadt bestimmt.

z. Wieder 2 Jahre Zuchthaus für Meineid. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich heute die hiesige Einwohnerin Marja Molenda aus der ul. św. Ducha 60 zu verantworten. Die Anklage legt der M. Meineid zur Last. Der Sachverhalt ist folgender. In der Nacht vom 1. zum 2. März 1929 wurde dem hiesigen Einwohner Skrzypczak, ebenfalls aus der ul. św. Ducha 60, aus seinem Keller 1 Zentner Kohle gestohlen. Als Täter wurden der Mann der Angeklagten, Jakob Molenda, und ein Jędruchowicz bezeichnet und vor Gericht gestellt. Im Juli 1929 hat Frau Molenda, die jetzige Angeklagte, beeidet, daß ihr Mann in der kritischen Nacht um 8 Uhr abends schlafen gegangen und frühmorgens um ½7 Uhr aufgestanden sei und während dieser Zeit die Wohnung nicht verlassen habe. Nun treten aber 6 Zeugen, die in demselben Hause wohnen, auf, wovon der eine bekundet, daß er Molenda abends um ½9 Uhr auf dem Hofe gesehen habe. Auch andere Zeugen haben den M. in der Nacht auf dem Hofe gesehen, andere Zeugen sagen ähnliches aus. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagte 2 Jahre Zuchthaus, welchem Antrage sich das Gericht anschloß. Die Angeklagte hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

z. Grundstücksversteigerung. Der hiesige Sąd Grodzki gibt bekannt, daß das Grundstück Inowrocław Nr. 240, eingetragen auf den Namen Moses Abraham und Ernestine geb. Arge, am 27. Januar 1932 auf dem Wege der Zwangsversteigerung zum Verkauf gelangt.

Acht Tigerkinder im Posener Zoo

Wie wir schon berichteten, hat eine Tigerin unseres Zoo in diesem Sommer einen Weltrekord aufgestellt: sie hat acht Junge zur Welt gebracht, vier im Mai und vier vor etwa zehn Tagen. Sie ist aber keine gute Mutter und weigert sich entschieden, ihre Kleinen selbst zu säugen. So hat man eine Amme für die Tigerchen beschafft. Sie liegen in einer Kammer in einer großen Heukiste, eifersüchtig bewacht von ihrer „Vizemama", einer großen Hündin. Sie muß jedesmal, wenn Besucher die kleinen Tiger besichtigen wollen, erst aus der Kammer herausgeschafft werden. Sie sorgt scheinbar sehr gut für ihre Pfleglinge. Als ich die Tigerchen besuchte, lagen sie jedenfalls mit prallen Bäuchlein in einer Ecke ihrer Kiste und blinzelten sehr zufrieden und satt mit den kleinen Augen. Vorläufig erinnert noch nichts an ihnen an die großen, gefährlichen Raubtiere, die in ihren Käfigen unruhig am Gitter entlang streichen. Die kleinen Köpfe sind drollig dick, die Ohren dagegen winzig klein. Sie versuchen schon in ihrer Kiste herumzukrabbeln, aber die kleinen Beine wollen noch nicht recht. Das Tigerchen fällt auf den Rücken und öffnet, kläglich mauzend, seinen kleinen Raubtierschlund. Es ist so ein unschuldig rosiges Schnäuzchen, und man kann sich gar nicht vorstellen, daß da einmal ein furchterregendes Gebiß Platz haben wird.

Bei den älteren Geschwistern, die im Mai geboren wurden, sieht man dagegen schon das Raubtier wachsen. Die vier „Großen" hatten gerade ihr Frühstück bekommen. Je zwei und zwei saßen sie in einem Käfig im Innern des Raubtierhauses. Vor ihnen lagen Knochen und Fleischstücke. Sie kauten eifrig daran herum und hielten die blutige Mahlzeit fest in ihren gutmütigen, weichen Tatzen. Wenn eins dem andern zu nahe kam, wurde erwachsen getan und gefaucht. Aber so sehr ernst war es nicht gemeint, es hörte sich vielmehr wie eine freundliche Aufforderung zu einer kleinen geschwisterlichen Balgerei an. Der eine kleine Tiger hatte ein mächtiges Schulterblatt erwischt, das ihm ordentlich zu schaffen machte. Da er es mit den Zähnen nicht bewältigen konnte — vielleicht war er auch schon satt! —, machte er ein herrliches Spielzeug daraus. Er schleppte den Knochen im Käfig hin und her, schlug mit den Pfoten nach ihm, kurz, er benahm sich ganz so, als hätte er eine Beute erlegt. Als ich lockte, kamen sie alle vier ans Gitter gerannt und starrten mich sehr erwartungsvoll an. Ihre klaren, schönen Bernsteinaugen sind im Ausdruck noch ganz unschuldig. Nur manchmal blitzt in ihnen schon der Raubtierblick auf. Als ich den einen zwischen seinen kurzen, stumpfen Ohren kraulte, schnurrte er wohlgefällig wie ein Kätzchen und hielt mir seinen weichen, hellen Bauch hin. Nach beendeter Mahlzeit wurden die vier Tigerchen in einen großen Käfig nach dem Garten zu gelassen. Sie waren sichtlich begeistert. Sie kollerten alle vier durcheinander, jagten sich, zerrten einander an Schwänzen, Ohren und Beinen, kurz, sie waren ganz aus dem Häuschen vor Vergnügen. Wenn irgend etwas im Garten ihr Interesse erregte, stürzten sie alle vier ans Gitter. Mit weit geöffneten Augen, gespitzten Ohren und heftig pendelnden Schwänzchen beobachteten sie, ein Bild der Neugier, alles, was draußen vorging. Manchmal jedoch duckte eine der kleinen, unschuldigen Katzen den Vorderleib, und aus den gelben Augen blitzte ein echter Raubtierblick, der auf Beute lauert. Arme kleine Tiger! Ihr werdet es ja nie erfahren, wie es ist, durch das hohe Gras der Dschungeln zu schleichen. Nie werdet Ihr mit euren Tatzen lebendige Beute zerreißen und in weiten Sprüngen durch die Wildnis jagen. Die tiefe Melancholie eurer Eltern wird vielleicht darum niemals in euren Augen sein. Ihr werdet nicht ihre wilden, sehnsüchtigen Träume träumen. Vielleicht seid Ihr darum im Grunde glücklicher als sie.

ub.

Neutomischel

be. In den Ruhestand getreten ist am 1. Oktober d. J. der Kreisausschußsekretär Herr Julius Fromm vom hiesigen Starostwo. Er war der einzige deutsche Beamte, der nach der politischen Umwälzung hier im Landratsamte blieb und seinen Dienst weiter versah. Möge ihm ein ruhiger Lebensabend beschieden sein!

be. Am 1. Oktober verließ Vikar Mielk in Kupferhammer die evangelische Kirchengemeinde. Er mußte mit diesem Tage seine neue Stelle bei der Superintendentur in Wongrowitz antreten.

Posener Tageblatt **Der Kulturspiegel** Nr. 233
Sonnabend, den 10. Oktober 1931

Um recht zu tun in der Welt, braucht man nur sehr wenig zu wissen, aber um mit Sicherheit unrecht tun zu können, muß man die Rechte studieren.
Lichtenberg.

Gandhi besucht Goethe

Der Mahatma kommt nach Deutschland — Rundfunkrede geplant — Reise ins Ruhrgebiet — Pilgerfahrt nach Weimar

Von Otto Schilling

Bereits als Mahatma Gandhi seinen Fuß auf das Schiff setzte, das ihn von Bombay nach Southampton brachte, erklärte er den Interviewern, daß er keineswegs wieder sofort nach Hause fahren wolle, wenn die Round-Table-Konferenz beendigt sei. Er beabsichtigte vielmehr eine längere Reise durch den ganzen europäischen Kontinent. Ganz besonders interessierten ihn Deutschland und Rußland.

Was anfangs nur Gerücht war, hat sich nun zu einem festen Programm verdichtet: Gandhi wird unmittelbar nach der Beendigung der englisch-indischen Konferenz über Hamburg nach Deutschland reisen. Sein Mentor und Führer auf dieser Reise durch Deutschland wird einer der treuesten Freunde des indischen Volksführers sein: Werner Zimmermann, ein gebürtiger Schweizer, der ein bekannter Lebensreformer ist und in der Nähe von Zürich eine starke Gemeinde um sich versammelt hat. Gandhi und Zimmermann haben sich auf einer Fußreise des letzteren durch Indien kennen und schätzen gelernt. Sie stehen schon seit Jahren in regem Briefwechsel. Zimmermann war auch einer der ersten, die Gandhi von seiner geplanten Reise benachrichtigte.

Es wird ein eigentümliches Bild sein, wenn Gandhi in seiner Nationaltracht, an der er unerschütterlich festhält, das Schiff in Hamburg verlassen wird. Journalisten und Photographen werden ihn wie überall erwarten, und er wird ihnen wie überall geduldig Rede und Antwort stehen. Gandhi weiß genau, daß Reportern gegenüber nicht einmal die passive Resistenz verfängt. Die Presse kann man nicht boykottieren.

Vor seinen Plänen während seiner Deutschlandreise hat Gandhi noch wenig verraten. Er hat eine Einladung fest angenommen, in Hamburg über die indische Freiheitsbewegung zu sprechen. Von Hamburg wird er sich zunächst nach Berlin begeben, wo er einige Tage als Gast der indischen Kolonie verbringen wird. Die Berliner indische Kolonie zählt ungefähr 400 Mitglieder und besteht zum größeren Hälfte aus Studenten. Von zahlreichen Gesellschaften und Körperschaften ist bereits Einladung an Gandhi ergangen, in Berlin Vorträge zu halten. Obschon er natürlich nicht all diesen Aufforderungen entsprechen kann, steht immerhin schon fest, daß er einige Vorträge halten und höchst wahrscheinlich auch vor dem Rundfunk sprechen wird.

Nach seinem Berliner Besuch wird Gandhi einen lang gehegten Wunsch ausführen und sich in die Goethestadt Weimar begeben. Er will dort das Goethehaus besuchen und dem Namen des großen Deutschen, der auch in der indischen Bildungswelt von heute eine ungeheure Popularität genießt, seine Verehrung erweisen.

Gandhi hat ausdrücklich den Wunsch zu erkennen gegeben, auch mit dem Volk in enge Berührung zu kommen. Er wird deshalb der Gast einiger Arbeiter- und Gewerkschaftsorganisationen sein und auch einige große Betriebe im Ruhrgebiet besichtigen.

Die Weiterreise Gandhis wird dann über Wien nach Zürich gehen, wo er wahrscheinlich einige Tage Gast der Tao-Gemeinde Zimmermanns sein wird. Von dort aus will sich dann Gandhi als Gast der russischen Regierung nach Moskau begeben.

Gandhi wird in Deutschland den ungeteilten Sympathien begegnen, die er in England natürlich nicht in diesem Maße erwarten durfte. Zwischen dem indischen Volke und Deutschland bestehen nicht die geringsten Reibungspunkte und aus dem Boykott englischer Waren in Indien hat die deutsche Kaufmannschaft, wie bekannt, manchen Vorteil gezogen. Gandhi wirbt für seine Bewegung, er will das Gewissen der ganzen Welt empfindlich machen für Indiens Schicksal, und er weiß genau um den Wert der öffentlichen Meinung bei den europäischen Großmächten. So wenig auch Deutschland für Indiens Zukunft in die Waagschale zu werfen hat: die unausgesetzte und andauernde Sympathie für die indische Freiheitsbewegung in Deutschland und darüber hoch eingeschätzt. Der Besuch Gandhis wird es klar bezeugen.

Die Ernte den Flammen!

Bruder von drüben, jenseits der See,
Du mußt duftenden Kaffee im Hafen versenken!
Sage dem Pflanzer, er möge bedenken,
Daß wir ihn brauchen, den schwarzen Kaffee!

Genosse und Freund vom Nevadastrand,
Du verbrennst die Ernte wie alten Tand!
Bald werden Fröste die Welt erschauern,
Nach deiner Baumwolle werden wir frierend trauern.

Bruder aus Kanada, du brennst mit Getreide;
Wir brauchen dein Mehl, wir leiden Not!
Nur eine Garbe — den Tod ich erleide!
Wir darben in Not! Gib, gib, gib Brot!

Man sagt uns, die Erde trägt mehr und mehr,
Zu viel sind Millionen von Garben!
Für die Welt, beweist uns der Redner, würdig und hehr,
Ist es besser, daß wir hungern und darben.

Wir stehen am Fenster der Redaktion:
„Man brennt mit Getreide!“ Was ist das schon?
Warmer Brotduft strömt aus dem Laden heraus,
Der Zephir betäubt uns vorm Kaffeehaus.

Die Ernte den Flammen, Getreide dem Meer!
Wir stehen und frieren und hungern sehr!

(Aus dem Polnischen von Antoni Slominski übertragen von Gerhard Reichlina.)

Männer machen Geschichte

Zum 400. Todestag Ulrich Zwinglis (11. Oktober)

Jede der großen Gestalten der Reformationszeit hat ihr einmaliges und persönliches Gepräge. Es sind Charakterköpfe, die sich in kaum einem Zuge gleichen. Neben Luther und Calvin steht Ulrich oder Huldreich Zwingli als der Reformator der Schweiz. Sein Leben stand wie kaum ein anderes unter der Losung „Für Glaube und Heimat“. Ihm lag es vor allen Dingen am Herzen, sein Schweizer Volk zur inneren Gesundung zu führen, die Liebe zur angestammten Heimat in ihm zu wecken und die Einigkeit zu stärken. Schon dem Jüngling mißfiel u. a. der Soldatendienst der Schweizer im Ausland, das sog. „Reislaufen“, für das große Jahresgelder ausgesetzt waren und das einen verderblichen Einfluß auf die Sitten der einfachen Landleute ausübte. Als junger Pfarrer in Glarus trat er tatkräftig dagegen auf und mußte darum Glarus mit dem Wallfahrtsort Mariä Einsiedeln vertauschen. Hier in dieser vielbesuchten Wallfahrtsstätte kämpfte er gegen einen anderen Mißstand, der das Volkswohl und das sittliche Empfinden schwer schädigte, den Ablaß. Aehnlich wie Luther predigte auch er mit feuriger Entschiedenheit dagegen und erzwang sogar die Ausweisung des Ablaßpredigers Samson. Eine eigentliche reformatorische Wirksamkeit aber übte er vor allem in Zürich aus, wohin er im Jahre 1518 berufen wurde und wo das Großmünster seine Predigtstätte war. Hier lernte er, der schon als junger Mensch ein begeisterter Anhänger des Humanismus war, Luthers Schriften kennen. Auch ihm war die Bibel, die er unter dem Einfluß des Humanisten Erasmus nicht in der lateinischen Fassung, sondern in der Ursprache las, die Grundlage seines Christentums, und der lebendige Glaube stand ihm hoch über aller Gesetzesfrömmigkeit. Seine volkstümliche und eindrucksvolle Predigt verschaffte ihm soviel Anhänger, daß die Stadt Zürich ihn zur Durchführung aller Reformvorschläge ermächtigte und er in kurzem die Stadt in eine evangelische umwandeln konnte. Auch er trat in der gleichen Zeit wie Luther in den Stand der Ehe.

Wie für seine Heimat, so war Zwingli stets bereit, für seinen Glauben Gut und Leben zu wagen. Darum ging es, als die Uebermacht der fünf Urkantone gegen die kleine Schar der Züricher zu den Waffen griff. Nach heutigen Begriffen war die Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531 nur ein Miniaturgefecht. Und doch hat sie ihre hervorragende Bedeutung nicht nur in der Schweizer Landesgeschichte, sondern weit mehr für die Entwicklungsgeschichte der evangelischen Kirche. Als der durch einen Stein zu Tode getroffene Feldprediger gequält wurde, flüsterte er nur: „Den Leib können sie töten — aber die Seele nicht.“ Der Leiche verweigerten die Feinde ein ehrliches Begräbnis, ließen sie vierteilen, verbrennen und die Asche in alle vier Winde zerstreuen. So hat man niemals sein Grab ehren und schmücken, ihm ein Grabmal errichten können. Aber die dankbare Schweiz hat ihm im 400. Gedenkjahr seines Todes ein wertvolleres Denkmal geschaffen: ein der evangelischen Jugend gewidmetes Haus ist in Wildhaus, dem Geburtsort des großen Schweizers, errichtet worden.

Wie Luther führte Zwingli nicht nur die scharf geschliffenen Waffen der Dogmatik, er war auch ein frischer und lebendiger Volksschriftsteller, wovon seine Flugschriften und Gedichte Zeugnis ablegen. Von seinen Kirchenliedern hat ein besonders zeitgemäßes auch den Weg in das deutsche evangelische Gesangbuch gefunden, das in einer Reihe deutscher Kirchen eingeführt ist:

„Herr, nun selbst den Wagen halt,
Bald abseits geht sonst die Fahrt,
Das brächt' Freud dem Widerpart,
Der dich veracht' so freventlich.“

Daß Luther und Zwingli sich in dogmatischen Fragen bei aller gegenseitigen Hochschätzung nicht einigen konnten, hat die Entfaltung des jungen Protestantismus schwer gehemmt. Aber es zeigt auch die gerade und aufrechte Natur dieser Männer, die von der Forderung ihres Gewissens nicht ein Haarbreit abweichen konnten.

Der Musiker Prinz Louis Ferdinand von Preußen

Von Alfred Loake

Das letzte Quartal des laufenden Jahres wird vielen Publizisten Veranlassung geben, 125 Jahre zurückzudenken: Im Oktober 1806 kam es zum Kriege zwischen Preußen und Napoleon I. Er endete mit dem für die preußische Monarchie drückenden Frieden zu Tilsit (9. Juli 1807), das kriegerische Vorspiel lieferte das Gefecht bei Saalfeld (10. Oktober 1806). Dieser an sich unbedeutende militärische Zusammenstoß zwischen Preußen und Franzosen hat insofern eine historische Besonderheit erhalten, als in seinem Verlauf der Prinz Louis Ferdinand von Preußen den Heldentod starb. Diesem ihn hoch auszeichnenden Umstand hat es der Neffe Friedrichs des Großen und Großvater des Dichters Ernst von Wildenbruch zuzuschreiben, daß sein Name in die Geschichtsbücher übergegangen ist. Wäre es auch der Fall gewesen, wenn der Säbel eines französischen Husaren seine Brust nicht in der Nähe des thüringischen Städtchens durchbohrt hätte? Ich vermag die Frage nicht zu beantworten, ob aus diesem preußischen Prinzen ein berühmter Feldherr geworden wäre, aber das kann ich als wahrscheinlich gelten lassen, daß er, sofern er länger gelebt hätte, in der Musikgeschichte eine hervorragende Rolle gespielt haben würde. Ein ehrenvoller Platz mußte diesem musikalischsten Mitglied des Hauses Hohenzollern ohnedies in den Annalen der deutschen Musik eingeräumt werden. Daß es nicht geschehen ist, daß vielmehr ein Mann, den Schumann als den „Romantiker der klassischen Zeit“ bezeichnet hat, so ziemlich in Vergessenheit geraten ist und eigentlich nie nach Gebühr gewürdigt wurde, hat sicherlich seinen Grund darin, weil es sich eben um einen Prinzen handelt. Für die künstlerischen Extrakte fürstlicher Personen hat man bekanntlich sei jeher nicht viel übrig gehabt. Dem Prinzen Louis Ferdinand ist auf diese Weise schweres Unrecht zugefügt worden. Wenn Berühmtheiten wie K. M. v. Weber und Liszt durch die Kompositionen des Prinzen derart angeregt wurden, daß sie einige seiner Themen zur Grundage von zwei seinem Gedächtnis dienenden Elegien machten, Beethoven ihm sein C-Moll-Klavierkonzert widmete, so kann es sich um keine künstlerische Durchschnittspersönlichkeit gehandelt haben.

Ueber den Verlauf der musikalischen Ausbildung Louis Ferdinands — er wurde am 18. November 1772 geboren — ist fast nichts bekannt. Wir wissen nur, daß er mit 18 Jahren ein fertiger Klaviervirtuose war, dessen Spiel Beethoven 1793 „gar nicht königlich oder prinzlich, sondern das eines tüchtigen Klavierspielers“ nannte. Also das denkbar günstigste Urteil. Wer jedoch seine Lehrer waren, ist nicht bekannt. Tatsache ist aber, daß in dem Hause seines Vaters, des Prinzen Ferdinand (jüngster Bruder Friedrichs des Großen), viel Musik getrieben wurde. Wer ihn in die Geheimnisse der Kompositionstechnik einweihte, läßt sich gleichfalls nicht mehr feststellen. Als er 1802 den bewährten Pianisten und Tonkünstler Dussek (1761—1812, seine schönste Sonate: „Elegie“ auf den Tod des Prinzen Louis Ferdinand) in seine Dienste nahm, so hatte dieser nur noch nötig, den letzten Schliff zu vollziehen. Das erste Werk des Prinzen, welches im Druck erschien, ist das Klavierquintett in C-Moll. Ein damaliger Musikkritiker stellte es, was Geist, Ausführung und Schreibart anbelangt, den Mozartschen Klavierquartetten als verwandt hin und erklärt, daß der Prinz durch diese Komposition mit einem Schlage unter die bedeutendsten Tondichter der Zeit trete. Dieses Lob mag vielleicht etwas zu reichlich bemessen sein, immerhin interessiert das Werk durch Erfindungsreichtum, glänzende Passagen, kühne Uebergänge und großartig durchgeführte Tonsätze. In ihrer ganzen Fülle gelangt die romantische Natur erstmalig zum Vorschein in den beiden Klaviertrios in As-Dur und Es-Dur (Opus 2 und 3). Der hinreißende Schwung, der aus dieser Musik hervorgeht, nähert sich fast Beethovenschen Bahnen, die Beweglichkeit der Modulationen ist erstaunlich. Die Natürlichkeit und Fülle der Melodien überrascht nicht weniger als der tiefe romantische Zug, welcher die Tongedanken umgibt. Die Höhepunkte seines tonkünstlerischen Schaffens erreichte der Prinz in den beiden Klavierquartetts in Es-Dur und F-Moll (Opus 5 und 6). Ernst, Tiefe und hinreißender Schwung lösen hier einander ab, der edle Charakter des musikalischen Wesens des Tondichters spiegelt sich namentlich in dem F-Moll-Quartett glänzend wider. Theodor Körner wurde durch diese herrlichen Klänge zu dem Gedicht „Bei der Musik des Prinzen Lous Ferdinand“ angeregt, wo es heißt:

„Allgewaltig hält ihn noch das Leben,
Taucht den Flügel in den stygschen Fluß.
Es ist nicht der Künste freies Streben,
Nicht verklärter Geister Weihekuß.
Noch dem Erdgeist ist er preisgegeben,
Mit dem Staube kämpft der Genius,
Reißt er auch im Rausche der Gedanken
Oft sich blutend los aus seinen Schranken.

Dann ergreift ihn ein bacchantisch Wüten,
Wilde Melodienblitze sprühn;
Aus dem Tode ruft er Strahlenblüten
Und zertritt sie kalt, sobald sie glühn;
Wenn die letzten Funken bleich verglühten,
Hebt er sich noch einmal stolz und kühn,
Und versinkt dann mit gewalt'gem Schauren
In den alten Kampf mit den Zentauren.“

Karl Maria v. Weber hat diese Verse vertont („Leier und Schwert“, Heft 3, Opus 43) und seine Töne vorzugsweise dem genannten F-Moll-Quartett entnommen. Als am 9. Oktober 1808 im Leipziger Gewandhaus eine Trauerfeier für den gefallenen Prinzen veranstaltet wurde, verzeichnete das Programm neben dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven das Klavierquartett in F-Moll, „gewiß seine geistreichste und charaktervollste Komposition“, wie es damals hieß. Liszts „Elégie sur des motifs de prince Louis de Prusse“ stützt sich gleichfalls auf diese prinzliche Glanzkomposition, der große Künstler spielte selbst deren Klavierpart 1842 in Berlin. Die sonstigen musikalischen Schöpfungen des Prinzen stehen nicht auf derselben Höhe wie die Opera 5 und 6. Das große Trio in Es-Dur hat er seiner Schwester Luise gewidmet. Letztere war mit dem Fürsten Anton Radziwill vermählt, der ebenfalls ein schöpferischer Musiker war und u. a. die Musik zu Goethes „Faust“ schrieb. Er war später Statthalter in Posen. Die ehemalige Luisenschule, Luisenstraße und die frühere Ortsbezeichnung „Luisenhain“ erinnerten an seine Gemahlin. In dem genannten Trio entzückt das „Larghetto sostenuto“ und ein frisches Schlußrondo. Opus 9 ist das Rondo in B-Dur, welches infolge seiner Einförmigkeit von geringerem Wert ist, Opus 4 das „Larghetto varié“ in B-Dur — der Prinz liebte sehr die Variationsform und wandte sie in fast allen Werken an —, dem auch nicht eine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden kann. Nach dem Tode des Prinzen gab Dussek dessen wertvolles Oktett für Klavier, eine Klarinette, zwei Hörner, zwei Bratschen und zwei Celli heraus. Es ist sehr zu beklagen, daß dieses auch hinsichtlich der Zusammensetzung des Klangkörpers höchst beachtenswerte Kammermusikstück — es zeichnet sich insbesondere durch schwungvolle Gedankenvermittlung und reichen Harmoniewechsel aus — völlig in Vergessenheit geraten ist.

Schwer wird die Entscheidung, ob der fürstliche Komponist einzureihen ist etwa in den Kreis, welcher sich um Schubert, Schumann, Weber u. a. gruppiert. Wichtig ist, daß Schumann selbst Louis Ferdinand in einem Atemzuge mit Liszt, Mendelssohn, Henselt nennt. Das mag des Guten gewiß zu viel gewesen sein, nicht zu bestreiten ist jedoch, daß der romantische Stimmungsgehat in seinen Werken den Entwicklungsgang der deutschen Musik beeinflußte. Das Ergebnis seines tonkünstlerischen Schaffens hat zweifellos auf Weber und Schubert eingewirkt, allein dieser Umstand dürfte genügen, um eine ernsthafte Beschäftigung mit der künstlerischen Persönlichkeit des Prinzen nötig zu machen. Die „Musik“ des bei Saalfeld gefallenen Louis Ferdinand — er hat sie testamentarisch seinem Schwager Anton Radziwill vermacht — kennt heute kaum noch jemand. Erwägt man, welcher musikalische Schund gegenwärtig häufig im Konzertsaal wuchert, so ist dieses Vergessensein aufrichtig zu bedauern. 1911 brachte der Verlag Breitkopf und Härtel in Leipzig den größten Teil der Werke des Prinzen — er war mit der Schauspielerin Henriette Fromm vermählt und begründete mit ihr das inzwischen erloschene Geschlecht derer von Wildenbruch — neu heraus. Zur Popularisierung des Musikers Louis Ferdinand trug dieses löbliche Unternehmen leider nicht bei; sie beschränkt sich nach wie vor auf den kriegerischen Ruhm vom 10. Oktober 1806 bei Saalfeld.

Der Sinn unserer Zeit

Von Otto Flake

Nachstehender Artikel ist dem neuen bedeutenden Essaywerk von Otto Flake „Bilanz, Versuch einer geistigen Neuordnung“ entnommen, das in diesen Tagen bei J. Engelhorns Nachf. erscheint und das zu allen geistigen Fragen der heutigen Zeit Stellung nimmt.

Jeder hat das Recht, diesen Sinn und dieses Zeitalter abzulehnen. Im Neinsagen besteht ja die Freiheit des Willens, und sie erstreckt sich bis zur Beschwörung der Kräfte der Auflehnung, das heißt zur Beschwörung von Ideen, die der herrschenden entgegengesetzt sind. Aber hier nun gilt es, einzusehen, daß die Freiheit begrenzt ist: keine Opposition kann ein Zeitalter daran hindern, seine leitende Idee zu entfalten.

Geht man vom Tage aus, so weiß man nicht, was von all den unvereinbaren Bestrebungen zu halten sei, die in der Presse, den Parlamenten, den Versammlungen, den Büchern und den Diskussionen angeboten werden. Der eine verachtet das, wozu der andere steht. Wer seine Meinung nach dem bilden wollte, was ihm der Nachbar vorträgt, müßte sie hundertmal an einem einzigen Tage ändern. Und in der Tat, wir alle wissen, wie schwierig es ist, sich ein Bild von den Energien der Zeit zu machen. Der eine versichert, daß die Dinge sich unter dem Zeichen von Locarno entwickeln, der andere, daß der Militarismus mehr Zukunft hat als je. Der eine sieht die Emanzipation und die Bindungslosigkeit auf der ganzen Linie siegen, der andere spricht von dem neuen Mittelalter, das vor der Tür steht.

Wo heute ein Ja ist, ist unmittelbar daneben ein Nein — wie kann man diesem Durcheinander einen Sinn abgewinnen? Indem man den Leitgedanken des Zeitalters erfaßt und in allen Auflehnungen gegen ihn und allen Absagen Mittel erblickt, die ihn zur Differenzierung zwingen und damit ihm zur maßvollen Verwirklichung verhelfen. Indem sie dem Geist des Zeitalters widerstreben, hindern sie ihn, absolut zu werden: er herrscht nie ganz, aber er herrscht vor. Nur so gelingt es, ihn zu kontrollieren und zu regulieren. Nur so tritt er in den Dienst der Menschheit — er, der Neigung hat, den Menschen zu vergewaltigen, ihn zum Bürokraten hier, zum Sklaven dort zu machen.

Es ist möglich, dem Tagesgeschehen, den Leidenschaften, dem Haß, den Kämpfen einen Sinn abzugewinnen: sie alle instrumentieren das Grundmotiv und bringen in seinen Ablauf Unterton und Kontrapunkt. Wer überlegen ist, hört das Ganze und damit die Melodie; wer nur ein Statist ist, sorgt für den Diskant und glaubt, nun müsse sich alles ändern. Das Wesentliche einer Epoche ändert sich nicht, ihm ist seine Zeit bewilligt, und es braucht sie auf.

Deutscher Heimatbote

Der „Deutsche Heimatbote in Polen“, das Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen, das nun im 11. Jahrgang erscheint und von Paul Dobbermann im Namen der deutschen Vereinigung von Sejm und Senat herausgegeben wird, ist soeben im Verlage „Kosmos“ Posen, Zwierzyniecka 6, erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. An dieser Stelle sei heute nur ganz kurz auf diese Neuerscheinung hingewiesen, die sich gerade in diesem Jahre besonders hervorhebt, so daß rechtzeitige Bestellung empfohlen werden soll. Der Kalender bringt in redaktionell geschickter Zusammenstellung aus den verschiedenen Gebieten des kulturellen Volkstumslebens Proben. Dichter und ihre Leistungen, Proben aus ihren Werken, geben dem Kalender einen feinsinnigen Reiz. Eine Fülle von Anregungen geht von ihm aus und viele sachlich klare Berichte ergänzen das allgemeine Bild über das Leben des deutschen Volkstums in Polen. Wir kommen auf den Kalender noch ausführlich in der nächsten Woche zurück. Die Druckerei Concordia Sp. Akc. in Posen besorgte den sorgfältigen und schönen Druck, so daß das Buch auch drucktechnisch ein ästhetischer Genuß ist.

Englands Inflationsblüte

Grosse Bestellungen aus dem In- und Auslande — Hochkonjunktur in der Schwerindustrie — Ausverkauf der Lagerbestände

W. K. Fast zwei Wochen sind nun vergangen, seitdem England den Goldstandard ausser Kraft setzte. In der englischen Presse erscheinen täglich Lobeshymnen über die Vorteile, welche die Aufhebung des Goldstandards und das Ende der Deflation der englischen Industrie gebracht haben, und jeden Tag liest man Berichte über neue grosse Orders und einen steigenden Beschäftigungsgrad. Sicherlich sind diese Meldungen zu einem gewissen Teil tendenziös und übertrieben, fest steht aber, dass die Aufhebung der Verpflichtung zur Einlösung von Banknoten in Gold für die englische Industrie — zum mindesten für den Augenblick — in der Tat grosse Vorteile im Gefolge gehabt hat, deren günstige Auswirkung nicht lange auf sich warten lassen wird.

Den grössten Gewinn aus der Wertminderung der englischen Valuta wird zweifellos die englische Kohlenindustrie haben, denn für sie als Rohstoffproduzent kann die Ausfuhrprämie, die die Senkung des Pfundkurses mit sich bringt, uneingeschränkt ihren Einfluss ausüben. Gewiss muss im Kohlenbergbau — und das gleiche gilt auch für alle übrigen Industriezweige — vor allem die Frage berücksichtigt werden, ob die neuen Währungsmassnahmen nicht die Lebenshaltungskosten dermassen erhöhen werden, dass schliesslich die Erhöhung aller auf den Lebenshaltungskosten basierenden Löhne zugestanden werden muss, was natürlich für die jetzt gesteigerte Rentabilität einen ersten Rückschlag bedeuten würde. Schon jetzt ist, vor allem in Nordengland, eine Steigerung der Lebensmittelpreise zu beobachten. Wie weit diese Bewegung fortschreiten wird und ob es der Regierung gelingt, ihr wirksam entgegenzutreten, bleibt abzuwarten. Fest steht jedenfalls schon jetzt, dass von einer Aktion zur Senkung der Nominallöhne, die nach der Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung durch den Notetat in den Bereich der Möglichkeit gerückt war, keine Rede mehr sein kann. Auf der anderen Seite wird allerdings mit der langsamen Steigerung der Preise eine Verringerung der Reallöhne Hand in Hand gehen.

Zunächst ist die englische Steinkohlenindustrie in die glückliche Lage gekommen, plötzlich zwischen 15—25 Prozent billiger liefern zu können; ein Umstand, der ihr bereits grosse Aufträge eingebracht hat. Auf die Dauer werden sich aber die übrigen Produktionsländer damit nicht so ohne weiteres abfinden. Deutschland hat bereits die Löhne im Ruhrbergbau weiter um 7 Prozent verringert und gleichzeitig durch die Herabsetzung der Pflichtbeiträge zur Arbeitslosenversicherung eine indirekte Staatssubvention gewährt. Falls die englische Konkurrenz auf dem deutschen Markt zu stark werden sollte, wird man ausserdem wahrscheinlich mit der Einführung eines Einfuhrquotensystems oder gar einem Einfuhrverbot rechnen müssen. Frankreich, der wichtigste englische Kohlenabsatzmarkt, ist ebenfalls seit einiger Zeit infolge des Lizenzsystems erheblich beschränkt worden, und auch Belgien hat zu den gleichen Massnahmen gegriffen. Eine weitere Verschärfung der Einfuhrkontingentierung ist wahrscheinlich. Italien, das bisher rund 60 Prozent seiner Kohleneinfuhr aus England bezog, hat bekanntlich bereits in der vorigen Woche seinen Einfuhrzoll für Kohle und Koks um 10 Prozent erhöht, wovon allerdings England nicht allein betroffen wird. Schliesslich aber wird auch eine grössere Kohlenausfuhr Englands nach Skandinavien durch die zeitweilige Aufhebung des Goldstandards in den drei nordischen Staaten erschwert. Dagegen ist England jetzt in die Lage versetzt worden, der polnischen Konkurrenz besser als bisher zu begegnen.

Bei der Betrachtung der Entwicklung der englischen Ausfuhr nach der Aufhebung des Goldstandards sind vor allem zwei Faktoren im Auge zu behalten: Erstens, inwieweit das Ausland ebenfalls vom Goldstandard abgewichen ist, und zweitens, ob die Konkurrenzstaaten Englands den Goldstandard beibehalten haben. Die Ursache der Suspendierung des Goldstandards in allen Ländern, die bisher dem englischen Beispiel gefolgt sind, ist die enge wirtschaftliche Verbundenheit mit England. Es handelt sich um Britisch-Indien, Irland, Aegypten, Dänemark, Norwegen, Schweden, Portugal, Bolivien und Columbien. Schon vorher waren infolge der verschärften Weltwirtschaftskrise Argentinien, Australien, Brasilien, Mexiko und Spanien zur Abschaffung des Goldstandards übergegangen.

Die englische Eisen- und Stahlindustrie wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit noch die ausländische Konkurrenz vom Inlandsmarkt wirksam verdrängen können. In den letzten Monaten hatte England in steigendem Umfange Roheisen aus den übrigen europäischen Staaten eingeführt, aber infolge der jüngsten Ereignisse hat sich der Preis für ausländisches Roheisen um 25 Prozent erhöht und erreicht damit allgemein das Niveau der englischen Inlandspreise. Diese Tatsache dürfte zu einer kräftigen Belebung der englischen Eisenindustrie führen, die in der letzten Zeit nur noch mit 25—30 Prozent ihrer Kapazität arbeitete. Nicht ganz so günstig sind die Auswirkungen der Valutaschwächung für die englische Stahlindustrie. Für Halbfabrikate werden die Inlandspreise vermutlich nach wie vor höher liegen als die der ausländischen Konkurrenz, das gleiche gilt für diejenigen Fabrikate, die vor der Pfunddepression um fast die Hälfte billiger vom Auslande geliefert werden konnten. Die Importeure dürften also auch weiterhin noch billiger liefern können, und auf dieser Tatsache basieren nun die Zollforderungen der englischen Protektionisten. Sie vertreten die Ansicht, dass nur dann eine erfolgreiche Sanierung der Industrie stattfinden kann, wenn jede ausländische Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt so gut wie ausgeschaltet wird. Dazu sollen Einfuhrverbote oder hochgeschraubte Einfuhrzölle dienen.

Die Zollwaffe, mit der England seine Konkurrenten besiegen will, hat sich übrigens gerade in diesen Tagen in sehr unangenehmer Weise gegen England selbst gerichtet und die Hoffnung auf eine starke Belebung des Baumwollexports sehr gedämpft. Britisch-Indien ist durch seine schlechte Finanzlage nämlich nicht nur gezwungen, ebenfalls den Goldstandard fallen zu lassen, sondern hat auch auf der Suche nach neuen Einnahmequellen zu einer Erhöhung der Einfuhrzölle gegriffen. Wahrscheinlich wird aber die Vorzugsstellung Englands gegenüber Japan eine Verstärkung erfahren, aber auf der anderen Seite steht doch zu befürchten, dass die Preissteigerung für Baumwollfabrikate die britisch-indische Bevölkerung in ihrer Konsumkraft wesentlich schwächt. Die Aussicht auf eine grössere Aufnahmefähigkeit der Märkte im fernen Osten ist nach einem Bericht des Nieuwen Rotterdamschen Courant jedenfalls sehr gering. Der neue Konflikt in der Mandschurei, die grossen Ueberschwemmungen in China und der weitere Rückgang des Silberpreises lassen kaum grosse Erwartungen für die englische Baumwollausfuhr zu. Auch die japanische Industrie bleibt, selbst nach dem Pfundsturz, ein starker Konkurrent, und ausserdem verfügt sie über mehr Mittel zur Durchführung eines hartnäckigen Preiskampfes, als alle ihre europäischen Gegenspieler. Vor allem aber darf bei der Beurteilung der Exportaussichten der englischen Baumwollindustrie ihre Abhängigkeit von der Rohstoffeinfuhr nicht übersehen werden. Die Wertminderung des Pfundes bringt natürlich eine erhebliche Preissteigerung für die einzuführende Rohbaumwolle mit sich, und die eventuelle Aufhebung der englischen Baumwolleinfuhrzölle zugunsten der britischen Gebiete würde eine sehr unangenehme Auswirkung haben. Für alle groben Gewebe werden die Rohstoffe fast ausschliesslich aus den Vereinigten Staaten, für die feinen Gewebe aus Aegypten, das ebenfalls vom Goldstandard abgegangen ist, eingeführt.

Etwas günstiger liegen die Verhältnisse bezüglich der Rohstoffbeschaffung in der Wollindustrie, da diese in der Hauptsache Rohwolle aus Australien, Neuseeland und Argentinien verarbeitet, also aus Ländern, die den Goldstandard ausgeschaltet haben. Alle übrigen wichtigen, wolleverarbeitenden Länder haben dagegen die Goldwährung beibehalten, so dass sie hinsichtlich der Rohstoffversorgung gegenüber England im Nachteil sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Aufhebung des Goldstandards prinzipiell einen anregenden Einfluss auf die englische Industrie ausüben kann, und zwar nicht allein auf die hier genannten, sondern auch auf die jüngeren Industriegruppen, so vor allem auf die Automobil-, Elektro- und chemische Industrie. Bei all diesen scheint der Auftragseingang seit der Aussetzung des Goldstandards in erheblich schnellerem Tempo zuzunehmen. Wie gross der Gewinn für die englische Handelsbilanz aus dieser Entwicklung sein wird, kann heute natürlich noch nicht vorausgesagt werden, ebensowenig, was die gegenwärtigen Vorteile England vielleicht später kosten werden. Nur die Reaktion des so unglaublich geschwächten Welthaushalts wird hierauf die Antwort erteilen können. Sicher ist jedenfalls, dass England gegenwärtig einen Ausverkauf seiner Lagervorräte in ganz grossem Stile betreibt. Dieser Ausverkauf wird sich vielleicht später irgendwie rächen; vorläufig aber bringt er flüssige Geldmittel für die Wirtschaft und Arbeit und Brot für die Beschäftigungslosen. Man kann es daher verstehen, dass in England kein Mensch mit der Inflation unzufrieden ist.

Der stabile Złoty

Polens Gewinn an der Pfundentwertung — Kohlenkampf um die nordischen Märkte — Verzweifelte Lage des Textilexports — Die Aufwertungsverhandlungen der Eisenindustrie mit Russland

Zu den wenigen Währungen, die sich in Europa noch auf der Basis ihrer Parität zum Golde halten, ohne durch Devisenhandelsbeschränkungen oder sonstige ausserordentliche Massnahmen besonders geschützt zu sein, zählt im Augenblick auch noch der polnische Złoty. Die Reserven der Bank Polski wurden durch den Ausbruch der Sterlingkrise nicht unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen; der Lstg.-Bestand der Bank Polski war minimal, und nur wenig mehr als 5 Prozent der polnischen Goldbestände sind in London deponiert. Die Bank Polski stellte in einer amtlichen Bekanntmachung fest, dass sie durch die Lstg.-Entwertung keine Verluste erlitten habe. Indirekt wird die polnische Währung allerdings insofern in Mitleidenschaft gezogen, als die seit Jahren zu verzeichnende Abziehung von Auslandsgeldern aus Polen sich ständig akzentuiert. In der letzten Septemberdekade hat die Bank von Polen über 20 Prozent ihres Bestandes an deckungsfähigen Devisen verloren. Wie sehr es sich im Gegensatz zu anderen Ländern bei den polnischen Devisenverlusten um eine seit Jahren andauernde, sich ständig beschleunigende Entwicklung handelt, veranschaulicht nachstehende Tabelle:

Gold- und Devisenbestand der Bank Polski:

	Gold	deckungsfähige Devisen	zusammen
31. 12. 1928	621,1	527,1	1148,2
31. 12. 1929	700,6	418,6	1119,2
31. 12. 1930	562,2	288,4	850,6
30. 9. 1931	568,6	115,8	684,4

Der Devisenverlust der Bank Polski im laufenden Jahre ist um so bemerkenswerter, als abgesehen von der Aktivität der polnischen Handelsbilanz mit 200 Millionen Złoty in den ersten 8 Monaten d. J. weitere 400 Mill. Złoty aus Auslandsanleihen (II. Zündholzanleihe, französische Eisenbahnanleihe, französische Getreidekredite) hereingenommen wurden, während andererseits die staatliche Schuldenzahlung an das Ausland noch nicht 100 Mill. Złoty in Anspruch nahm. Die Gold- und Devisendeckung des Notenumlaufs (1224,8 Mill. Złoty) und der täglich fälligen Verbindlichkeiten der Bank Polski beträgt zur Zeit 48,07 Prozent (statutenmässig mindestens 40 Prozent), die reine Golddeckung 39,92 Prozent (statutenmässig 30 Prozent). Ein weiterer Abzug von nur 10 Mill. Dollars würde hinreichen, um die Deckungsreserven der Bank Polski unter die gesetzlichen Mindestmasse sinken zu lassen und damit den Złoty aus dem Gleichgewicht zu bringen; aus dieser Ziffer erhellt, wie wenig die Position des Złoty, obwohl er noch auf Parität notiert, mit der etwa des holländischen fl. oder des französischen Franc verglichen werden kann.

Kein Zweifel, dass Polen, rechnet man die polnischen Verpflichtungen gegenüber England und die britischen gegenüber Polen buchmässig gegeneinander auf, an der Pfundentwertung stark verdient. Für Ende 1929 — die letzten verfügbaren Ziffern — wird

die Verschuldung an Grossbritannien

wie folgt berechnet:

	Mill. Zł.
Schulden des Staates und der Selbstverwaltungen	301,3
Private Obligationen und Pfandbriefe	47,4
Brit. Kapital in poln. Unternehmen	104,5
Kapital brit. Unternehmen in Polen	8,3
Brit. Kredite an Unternehmen in Polen	235,1
Bankschulden	136,3
Aussenhandelskredite	105,2
Andere Schulden	1,5
Zusammen:	939,6

Seither hat sich wohl nur der britische Aussenhandelskredit an Polen beträchtlich vermindert, in geringerem Umfange auch der britische Kredit an polnische Unternehmen; die polnischen Bankschulden an britische Banken sind dagegen nicht unbeträchtlich gestiegen. Sieht man von den 112,8 Mill. Złoty Kapitalbeträgen ab, so waren von den restlichen 827 Mill. Złoty polnischer Schulden an Grossbritannien 477 Mill. Złoty kurzfristig und 349 Mill. Złoty langfristig. Demgegenüber beliefen sich die Forderungen Polens an Grossbritannien per Ende 1929 auf nur 267,6 Mill. Złoty, wovon 212,1 Mill. Złoty in England oder in britischer Währung angelegte Aktiva der Bank Polski darstellten. Diese letzteren sind seither dermassen vermindert worden, dass sie heute kaum noch ins Gewicht fallen. Sieht man von den britischen Kapitalinvestitionen in Polen ab, so darf man schätzen, dass im gegenseitigen Kreditverkehr Polen an England zur Zeit mit etwa 800 Mill. Złoty, England an Polen dagegen mit weniger als 100 Mill. Złoty verschuldet ist. Diese Ziffern machen den Umfang des Geschenkes klar, das Polen allein durch die Lstg.-Entwertung von britischer Hand empfängt.

Der polnische Kohlenexport

rechnet mit einem neuerlichen heftigen Wettbewerb mit der britischen Kohle um die skandinavischen und baltischen Märkte. Er dürfte sich bis Ende d. J. noch auf der bisherigen Höhe halten, denn am 1. Oktober lagen noch nicht ausgeführte Abschlüsse mit skandinavischen und balitischen Abnehmern über etwa 4 Mill. t vor. Was die Neuabschlüsse anbetrifft, so scheinen die Engländer entschlossen, die polnischen Kohlenpreise nunmehr wieder mitzuhalten, was sich bereits in den letzten Tagen auf dem finnischen Markt zeigte. In den letzten Septembertagen sind die Kohlenpreise auf den skandinavischen Märkten im Gefolge der Lstg.-Entwertung doch hinaufgegangen, und zwar um 1/— bis 1/6 sh., während zugleich die britischen Kohlenfrachten nach skandinavischen und deutschen Häfen um 3—4 d. per Tonne hinaufgesetzt wurden.

Der Speck- und Schinkenexport

der sich zu zwei Dritteilen nach England vollzieht (Polen schlachtet wöchentlich durchweg 20 000 Schweine allein für den Absatz nach England), hat seine Preise nicht hinaufsetzen können, da die dänischen Speck- und Schinkenexportpreise gleich geblieben sind. Bleibt es dabei, so dürfte beim gegenwärtigen Stande der Pfund-Sterling-Entwertung der sich auf 13 Mill. Złoty monatlich bewertende Speck- und Schinkenexport nach England monatlich etwa 2,6 Mill. Złoty Verluste erleiden. Dänemark diktiert einstweilen den Fleischwarenpreis in London. Die polnischen Fleischwarenexporteure rechnen jedoch damit, dass Dänemark seine Preise im Export nach England in absehbarer Zeit hinaufsetzen muss, weil der dänische Futtermittelimport sich entsprechend der dänischen Währungsentwertung verteuert und die Dänen nicht auf die Dauer Futtermittel in Gold bezahlen und gleichzeitig ihre Fleischwaren in entwerteten Pfund Sterling berechnen können. Grosse Schwierigkeiten sind dem polnischen Fleischwarenexport dadurch entstanden, dass das Pfund Sterling in Warschau nicht notiert wird, so dass die Akkreditive — welche die Exporteure zu 80 Prozent bei Vorzeigung der Verladungsscheine erhielten und die ausschliesslich auf Pfund Sterling lauteten — nicht zu Geld gemacht werden konnten. Das Ministerium für Industrie und Handel hat sich der Angelegenheit angenommen.

Der polnische Textilausfuhrhandel ist sich über die der Lstg.-Entwertung gegenüber einzurechenden Haltung noch nicht klar geworden. Allein im August sind für 6 Mill. Złoty Textilien nach England exportiert worden; die

Forderungen polnischer Textil-Industrieller

an britische Abnehmer betragen über 20 Mill. Złoty. Polnische Anregungen, diese Rechnungsbeträge als auf Gold-Lstg. lautend anzusehen, sind von den britischen Abnehmern entschieden zurückgewiesen worden, und Zahlung ist ausschliesslich in Papier-Lstg. zu erwarten. Die der polnischen Textilindustrie daraus entstehenden Verluste treffen sie um so schwerer, als sie sich in einer verzweifelten Lage befindet, die britischen Abschlüsse zu ungewöhnlich niedrigen Preisen erfolgt sind und nur durch die vom Staate gewährten Exportprämien ermöglicht wurden. Insbesondere die Białystoker Textilindustrie steht und fällt heute mit dem Export nach England. Darüber hinaus hat die polnische Textilindustrie in der ersten Septemberhälfte sehr grosse, noch nicht ausgeführte Textilwarenaufträge aus England angenommen, die ausschliesslich in Lstg. abgeschlossen sind. Die britischen Besteller bestehen mit aller Bestimmtheit auf der Ausführung dieser Aufträge und Bezahlung in Papier-Lstg. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat sich weder entschliessen können, von der Ausführung dieser Aufträge abzuraten, weil Nichtausführung faktisch den Verlust des britischen Absatzmarktes bedeuten würde, noch hat sie die Ausführung der Aufträge befürworten können. Sie hat lediglich ein dreiköpfiges Komitee gewählt, das zunächst die weitere Entwicklung der Dinge im Englandgeschäft beobachten soll.

Die Eisenindustrie

ist über die Entwicklung des Russengeschäftes auf das schwerste beunruhigt. Die von Sowjetrussland hereingenommenen grossen Aufträge, die die halbe polnische Eisenindustrie beschäftigen, sind ausschliesslich in Lstg. abgeschlossen worden. Eine Meldung der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“, wonach die Russen bereits grundsätzlich in die Umwandlung der Lstg.-Abschlüsse in Dollar-Abschlüsse auf der Basis der Parität zwischen Lstg. und Dollar eingewilligt hätten, scheint sich als verfrüht zu erweisen. Die Eisenhütten selber verlautbaren in der Angelegenheit bisher nichts. Die offiziöse „Polska Gospodarcza“, das Blatt des Ministeriums für Handel und Industrie, aber weiss mitzuteilen, dass „die Eisenindustrie selbstverständlich nicht die Absicht hat, sich mit der jüngsten Entwicklung passiv abzufinden, sondern aktiv reagiert und von der Sowjetunion eine Revision ihrer Verpflichtungen verlangt, indem sie mit vollem Recht auf dem Standpunkt steht, dass die Pfundwerte der Abschlüsse in Gold verstanden werden müssen. In diesem Sinne sind bereits Verhandlungen mit der Warschauer Sowjetvertretung aufgenommen worden.“ Auf der anderen Seite haben die polnischen Eisenhütten den Russen gegenüber nicht unbeträchtliche Verpflichtungen aus dem Import von Eisen- und Manganerz aus der Sowjetunion, ebenfalls auf Lstg. lautend, doch stehen diese Lstg.-Verpflichtungen in keinem Verhältnis zu den russischen Lstg.-Verpflichtungen an Polen. Die polnischen Zinkhütten haben, wie mitgeteilt wird, bedeutende Lstg.-Forderungen ausser an die Sowjetunion auch an andere Länder.

NewYork erhöht den Diskontsatz

New York, 9. Oktober. Die New Yorker Bundes-Reserve-Bank hat ihren Diskontsatz von 1% auf 2½% heraufgesetzt.

Einschränkung des Devisenhandels auch in Lettland

Riga, 9. Oktober. (R.) Der Ministerrat erliess im Verordnungswege Bestimmungen über eine Einschränkung des Devisenhandels. Danach wird der Ankauf und Verkauf ausländischer Zahlungsmittel bei der Bank von Lettland konzentriert. Die Ausfuhr von Devisen sowie inländischer Zahlungsmittel und Edelmetalle ist nur mit Genehmigung einer besonderen Kommission gestattet, die aus vier von der Regierung ernannten Mitgliedern und einem Vertreter der Bank von Lettland besteht und bereits heute ihre Tätigkeit aufnimmt. Termingeschäfte in Devisen, Edelmetallen und ausländischen Wertpapieren sind verboten. Der Finanzminister betonte in einer Unterredung mit Pressevertretern, dass die Stabilität der lettischen Währung gegenwärtig zu Befürchtungen keinen Anlass gebe, weil eine Gold- und Devisendeckung von über 60% vorhanden sei. Die Regierung halte es jedoch für notwendig, Massnahmen auf weitere Sicht zu treffen.

Der neue Zolltarif

Die Industrie- und Handelskammer in Warschau hat bereits den dritten und letzten Teil des Zolltarifentwurfs zur Begutachtung erhalten, der enthält: die Zollsätze der Abteilung 10 für Holz, Korken, Korkerzeugnisse und Korbwaren, Abteilung 12 für Metalle und Metallerzeugnisse, Abteilung 15 für Transportmittel, Abteilung 16 für Werkzeuge, Instrumente und Präzisionsapparate, Lehr- und sonstige Apparate, Abteilung 17 für Waffen und Munition, Abteilung 19 für ververschiedene in sonstigen Abteilungen nicht erfasste Erzeugnisse, wie Knöpfe, Kragenknöpfe, Druckknöpfe, Spielwaren, Spiele sowie Bijouterie usw., Abteilung 20 für Kunstwerke und Kunstsammelgegenstände.

Das Gutachten des Verbandes der polnischen Handelskammern über den zweiten Teil des Zolltarifes ist bereits fertiggestellt und wird demnächst dem Industrie- und Handelsministerium vorgelegt.

Flachszölle werden eingeführt

Der in Vorbereitung befindliche neue polnische Zolltarif wird dem Vernehmen nach Einfuhrzölle für Flachs in folgender Höhe festsetzen: gehechelter Flachs 60 zł per 100 kg, gekämmter Flachs 100 zł, Werg 60 zł. Die für inländische Produktionszwecke, beispielsweise zur Herstellung von Schiffstauen, erforderlichen edleren Sorten sollen mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei eingeführt werden können. Auch für die bisher zollfreien Manilahanf und Sisal sollen Einfuhrzölle festgesetzt werden.

Erhöhte Kredittätigkeit der Landeswirtschaftsbank

D.P.W. Dieser Tage fand die erste Nachferiensitzung der Landeswirtschaftsbank unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Górecki statt. In der Sitzung kam u. a. die Finanzwirtschaft der Bank in den letzten drei Monaten zur Sprache (von Juni bis August einschliesslich). In dieser Zeit sind die kurzfristigen Kredite um 30 Mill. zł gestiegen. Von dieser Summe entfallen 6.5 Mill. zł auf die Kredithilfe für die Landwirtschaft, 5 Mill. zł auf Rediskontkredite für die kommunalen Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Banken, 8.5 Mill. zł auf staatliche Unternehmungen, 6.5 Mill. zł auf die Industrie, 3 Mill. zł auf die Kommunen und der Rest auf den Handel. Die Kreditgeschäfte mit der Staatskasse haben sich um 35 Mill. zł erhöht. Die langfristigen Anleihen in Pfandbriefen und Obligationen sind um 11 Mill. zł gestiegen und betrugen Ultimo August 741 Mill. zł. Sämtliche Kredite sind somit in dem Berichtsquartal um 97 Mill. zł gestiegen. Die im ersten Halbjahr d. Js. erzielten Gewinne stehen trotz der Wirtschaftskrise den vorjährigen Gewinnen nicht nach.

Märkte

Getreidepreise des In- und Auslandes.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1931, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	23.25	21.50	23.50	22.25
Krakau	23.58	22.44	25.50	22.83
Lemberg	21.50	20.20	—	22.25
Danzig	21.10	21.91	26.81	—
Posen	20.10	22.05	24.00	20.00
Lublin	20.95	20.40	21.43	20.97

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	45.16	39.65	34.88	29.47
Hamburg	21.45	—	14.76	16.02
Prag	36.70	39.54	34.79	30.89
Brünn	35.64	38.54	35.84	29.57
Wien	33.13	35.94	44.53	32.29
Liverpool	20.66	—	—	22.50
Chicago	16.46	12.90	20.38	14.06
Buenos Aires	21.80	—	—	20.86

Getreide. Warschau, 8. Oktober. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau, im Grosshandel. Roggen 21—22, Gutsweizen 24—24.50, Sammelweizen 23—23.50, Einheitshafer 22.50—24.50, Sammelhafer 21.50—22, Gerstengrütze 21—21.50, Braugerste 24—25, Viktoriaerbsen 26 bis 30, Winterraps 29—31, Rotklee 140—175, Weissklee 275—375, Weizenluxusmehl 43—52, Weizenmehl 4/0 38—43, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, mittlere Weizenkleie 13—14, Roggenkleie 12.50—13, Leinkuchen 27—28, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen, 40—44% 21.50—22.50. Mittlere Umsätze bei belebtem Marktverlauf.

Firmennachrichten

Gerichtsaufsichten

Termine finden in den Burggerichten statt.

Filehne. Fa. Franz Haase in Drawsk. Zahlungsaufschub auf 3 Monate erteilt. Vermögensverwalter Anton Banasiak in Miałe, Kreis Czarnikau.

Graudenz. Fa. Henryk Patermann, ul. Mickiewicza 2. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 27. 12. 1931 erteilt.

Kosten. Fa. Roman Klupieć, Dampfmühle. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, gerechnet vom 29. 9. 1931, erteilt. Vermögensverwalter Edmund Karaśkiewicz.

Pleschen. Viktor Hoffmann in Pieruszyce, Kreis Pleschen. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 21. 10. 1931, 11 Uhr.

Posen. Verhütungsvertrag Fa. Marja Bąk, Aleje Marcinkowskiego 18, angenommen und bestätigt.

Posen. Fa. Hałaś i Kajetaniak, ul. Wielka 16. Verhütungsvertrag angenommen und bestätigt.

Posen. Verhütungsvertrag Fa. Stanisław Cyrankowski, ul. Pocztowa, angenommen und bestätigt.

Posen. Vergleichsverfahren Fa. Viktor Wojciechowski, Stary Rynek 84. Termin zur Prüfung der Forderungen 7. 10. 1931. Die Gläubigerliste wird dann im Burggericht, Zimmer 25, vom 13. 10. 1931 ab 7 Tage ausgelegt werden.

Rawitsch. Franciszek Bąk, ul. Paderewskiego 182. Infolge Zurückziehung des Antrages auf Zahlungsaufschub wird das Verfahren auf Kosten der Firma niedergeschlagen.

Schmiegel. Witwe Helene Littmann in Sulejewo. Auf Antrag der Bank für Handel und Gewerbe in Posen findet ein Termin zur Prüfung der gemeldeten Forderungen am 15. 10. 1931, 10 Uhr, Zimmer Nr. 12, in Schmiegel statt.

Thorn. Fa. Jan Łoboda. Zahlungsaufschub bis 3. 1. 1932 erteilt.

Generalversammlungen

17. 10. „Pomorskie Zakłady Ceramiczne“, A.-G. in Graudenz. Ausserordentliche G.-V. in Warschau, Al. Ujazdowskie 30. Wohnung 16.

17. 10. Fa. Młyn „Cerealia“ in Posen, ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Ordentliche G.-V. 11 Uhr in obiger Firma.

27. 10. Fa. „Żar“, Sp. Akc., Zakłady Przemysłowe in Neutomischel, ul. Fabryczna. Ordentliche G.-V. 14 Uhr in den Räumen der Firma.

28. 10. Zuckerfabrik Środa, Sp. Akc., in Schroda. Ordentliche G.-V. 4 Uhr in Posen im Hotel Bazar.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Getreide. Posen, 9. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	22.00
510 to	22.50

Richtpreise:

Weizen	19.50—20.50
Gerste 64—66 kg	19.50—20.50
Gerste 68 kg	21.00—22.00
Braugerste	24.00—25.00
Hafer	19.75—20.75
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00
Weizenmehl (65%)	31.50—33.50
Weizenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (dick)	12.75—13.75
Roggenkleie	12.75—13.50
Raps	29.00—30.0
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	23.00—25.00
Speisekartoffeln	2.80—3.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 55 to., Hafer 22½ to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danzig, 8. Oktober. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd., weiss 12.50 bis 12.75, Weizen, 130 Pfd., rot, bunt 12, Weizen, 126 Pfd., rot, bunt 11.50, Roggen, 120 Pfd. 12.65, Gerste, feine 15 bis 16, Gerste, mittel 14—15, Futtergerste 13, Roggenkleie 8—8.25, Weizenkleie, grobe 7.75—8, Blaumohn 35—37, Gelbsenf 19—22.

Geflügel. Bromberg, 7. Oktober. Kleinhandelspreise in Złoty für ein Stück: Enten 4.50—6.50, Gänse 6.50—8, Hühner 1.70—3.50, Tauben 0.80—0.90. Tendenz: behauptet.

Lemberg, 8. Oktober. Börsenbericht. Marktpreise für 100 kg in Złoty, Parität Podwołoczyska: Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 36—37. In Weizen wurden geringe Umsätze getätigt. Roggen, Weizen, Weizen- und Roggenmehl wurden billiger. Tendenz: behauptet; Marktverlauf: ruhig.

Fische. Wilna, 7. Oktober. Notierungen im Grosshandel für 1 kg: Lebende Karpfen 2—2.25, tot 1.80—2, lebende Hechte 2—2.50, tot 1.80—2, Aale 3, Barsche 1—1.30, Weissfische 1—1.20, Bleie 2—2.20. Kleinhandelspreise für 1 kg: Lebende Karpfen 2.50—2.60, tot 2—2.25, lebende Schleie 2.50—2.75, tot 2—2.50, lebende Hechte 2.50—3, tot 2—2.25, Bleie 2—2.20, Muränen 2—2.50, Barsche 1.50—2. Zufuhr: mittel.

Metalle. Warschau, 8. Oktober. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in zł: Bancazinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20—3.70, Messingblech 3—3.90, Zinkblech 1.24.

Produktenbericht. Berlin, 8. Oktober. Bei weiter lustlosem Geschäft war die Preisgestaltung im heutigen Produktenverkehr nicht ganz einheitlich, jedoch herrschte eine schwächere Grundstimmung. Die Mühlen sind infolge des keineswegs gebesserten Mehlabsatzes mit Anschaffungen vorsichtig, andererseits ist das ersthändige Angebot von Inlandsbrotgetreide keineswegs reichlich. Besonders Inlandsroggen zur Waggon- und Kahnverladung wird nur verhältnismässig wenig und zu unnachgiebigen Forderungen angeboten; dagegen lagen heute Offerten in Russenroggen zu 197 cif Berlin vor, jedoch bekunden die Mühlen infolge Qualitätsbefürchtungen nur geringe Kaufneigung. Das Weizenangebot reichte zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs aus und die Gebote der hiesigen Mühlen lauteten etwa 1 bis 2 Mark niedriger, während in der Provinz annähernd gestrige Preise zu erzielen waren.

Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2¼ Mark schwächer ein; Roggen war auf Abgaben der deutschen Getreidehandelsgesellschaft gleichfalls um 1¼ bis 2 Mark gedrückt. Das Geschäft in Weizen- und Roggenmehlen war ruhig, die Forderungen der Mühlen lauteten nur wenig entgegenkommender. Am Hafermarkte hat die Kauflust etwas nachgelassen und gestrige Preise waren im allgemeinen schwer zu erzielen. Auch für Gerste trat das Angebot vereinzelt stärker in Erscheinung, die Preise blieben aber ziemlich stetig. Weizenexportscheine lagen schwächer, dagegen wurden Roggenexportscheine höher bewertet als gestern.

Berlin, 8. Oktober. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk., neu 213—216, Roggen, märk., neu, 185—187, Braugerste 159—173, Futter- und Industriegerste 151—158, Hafer, märk. 140—148, Weizenmehl 27—32, Roggenmehl 26—28.75, Weizenkleie 10.20 bis 10.40, Roggenkleie 9.15—9.40, Viktoriaerbsen 20 bis 27, Leinkuchen 13.20—13.40, Trockenschnitzel 6—6.10, Soyaschrot, ab Hamburg 11.10, ab Stettin 11.70.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 8. Oktober. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 228 und Brief, Dezember 229.50 und Geld; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Oktober 195—195.50 und Geld, Dezember 194.75; Hafer: Oktober —.—, Dezember 152.50—155.

Kartoffeln. Berlin, 8. Oktober. Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab märk. Station, festgestellt von der Landwirtschaftskammer für die Povinz Brandenburg und Berlin. Speisekartoffeln: Weisse 1.30—1.40, rote und Odenwälder blaue 1.40—1.60, andere gelbfleischige 1.60 bis 1.80. Fabrikkartoffeln 5½—6½Pfg. pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 8. Oktober. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 11½, Klasse A 60 g 11, Klasse B 53 g 10½, Klasse C 48 g 9¾—10; frische Eier Klasse B 53 g 9½—10; aussortierte kleine und Schmutzeier 7—8 Pfg. — Auslandseier. Dänen 18er 11¼, 17er 10¾, 15½—16er 10; Holländer 60—62 g 11¾—11¼; Rumänen 8½—8¾; Russen, normale 8¼—8½; Polen, normale 7¾—8¼, abweichende 7½—7¾, kleine, mittel Schmutzeier 6½—7 Pfg. — In- und ausländische Kühlhauseier. Normale 7½—8, Chinesen und ähnliche 8½—8¾ Pfg. — Kalkeier. Extra grosse 9½, grosse 8¼—8½ Pfg. Witterung: veränderlich. Tendenz: behauptet.

Butter. Berlin, 8. Oktober. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 118, 2. Qualität 105, abfallende Qualität 91. (Preise vom 6. Oktober: dieselben.) Tendenz: ruhig.

Milch. Berlin, 8. Oktober. Milchpreise für die Woche vom 9. bis 15. Oktober. A-Milch 14.6 Pfg., B-Milch 10.6 Pfg., tiefgekühlte Milch 15.1 Pfg., molkereimässig bearbeitete Milch 16.35 Pfg. Milchkontingent 76 Prozent.

Magdeburg, 7. Oktober. Rohzucker: Mitteldeutschland: Erstprodukt Rendement 1. Hälfte Oktober 15.50. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 8. Oktober. Scheck London 19.75, Dollarnoten 5.13, Reichsmarknoten —, Złotynoten 57.55.

Der Sterling-Kurs wurde heute hier mit 19.73—77 für Scheck London bewertet. Der Złoty war wenig verändert mit 57.47—59 für Noten und 57.45—57 für Auszahlung Warschau. Kabel New York wurde mit 5.1319—5.1421 gegen Danziger Gulden notiert. Dollarnoten hörte man mit 5.12½—13½. Die Reichsmark war im Freiverkehr mit 118—119½ für Noten zu hören.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.916, Goldrubel 5.325—5.35, Tscherwonetz 0.37 Dollar, deutsche Mark 207.50, englisches Pfund 35.50.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York (Scheck) 8.925, Belgien 124.95, Berlin 208.50—209.50, Bukarest 5.31, Danzig 173.85, Italien 46.00, Montreal 7.90.

Fest verzinsliche Werte

	8. 10.	7. 10.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	41.50	41.75
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	55.50	58.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	33.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	79.50	74.75
7% Stabilisierungs-Anleihe	54.75	56.00

Industrieaktien

	8. 10.	7. 10.		8. 10.	7. 10.
Bank Polski	110.00	110.00	Węgiel	17.00	17.00
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	
Bk Handl. i. W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk Zachodni	—	—	Nobel-Stand	—	—
Bk Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	12.25	—
Pols	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	6.00	6.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Amsterdam	359.10	360.80	359.10	360.90
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	33.96	34.14	34.91	35.09
New York (Scheck)	—	—	8.905	8.945
Paris	35.08	35.26	35.08	35.26
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	174.82	175.68	174.77	175.63

Tendenz: behauptet. London schwach.

Ostdevisen. Berlin, 8. Oktober. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35; grosse polnische Noten 47.075—47.475.

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	9. 10.	8. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	40.00G	40.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	81.00B	81.00+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	26.00B	26.00+
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	12.00+	12.50+
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	73.50B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Industrieaktien

	9. 10.	8. 10.		9. 10.	8. 10.
Bank Polski	—	107.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Bukarest	2.552	2.558	2.552	[illegible]
Buenos Aires	0.848	0.852	0.908	0.912
Canada	3.46	3.54	3.696	3.704
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo	16.53	16.57	16.83	16.87
Konstantinopel	—	—	—	—
London	16.13	16.17	16.43	16.47
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.209	0.211	0.209	0.211
Uruguay	1.548	1.552	1.348	1.351
Amsterdam	169.83	170.17	169.83	170.17
Athen	5.095	5.105	5.095	5.105
Brüssel	59.04	59.16	59.14	59.26
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	82.07	82.23	82.07	82.23
Helsingfors	10.34	10.36	10.34	10.36
Italien	21.58	21.62	21.58	21.62
Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas (Kowno)	42.26	42.34	42.26	42.34
Kopenhagen	93.41	93.59	94.16	94.34
Reykjawik 100 Kronen	73.93	74.07	74.92	75.08
Lissabon	14.69	14.71	15.08	15.12
Oslo	92.91	93.09	93.41	93.59
Paris	16.68	16.72	16.70	16.74
Prag	12.482	12.502	12.482	12.502
Schweiz	82.52	82.68	82.52	82.68
Sofia	3.067	3.073	3.067	3.073
Spanien	37.96	38.04	37.86	37.94
Stockholm	96.40	96.60	97.65	97.85
Wien	50.70	50.80	50.70	50.80
Talinn	111.99	112.21	111.99	112.21
Riga	81.32	81.48	81.32	81.48
Warschau	—	—	—	—

Filehne

c. Schweres Kraftwagenunglück. Ein mit Porzellan beladenes Lastauto des Händlers Wiśniewski aus Kolmar fuhr Dienstag gegen 17 Uhr bei der Rückkehr vom Jahrmarkt in Filehne bei Wreschin, wahrscheinlich wegen Versagens der Steuerung, gegen einen Baum. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert. Der Besitzer brach beide Beine, der Chauffeur brach einen Arm und wurde am Kopf verletzt. Beide wurden in das Krankenhaus nach Filehne gebracht. Ein Knabe wurde an der Brust verletzt. Nach Anlegen eines Verbandes wurde er nach Hause gebracht.

ss. Jahrmarkt. Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Verkäufern und Käufern ziemlich stark besucht, doch lassen die Umsätze infolge der Geldknappheit zu wünschen übrig. Milchkühe wurden schon mit 150—200 Złoty pro Stück gehandelt. Pferde waren nur sehr wenig aufgetrieben, besseres Material fehlte gänzlich, infolgedessen war der Umsatz gering.

ss. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hält ihre regelmäßige Monatssitzung an jedem Sonnabend nach dem Monatsersten ab. Ausnahmsweise findet sie in diesem Monat 8 Tage später, also am Sonnabend, dem 10. d. Mts., im Vereinslokal Duwensee statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

Arndt. Im Briefkasten können wir unmöglich eine Anleitung zur Schweinezucht geben. Sie müssen sich ein Buch über die Schweinezucht kaufen. Nach praktischen Erfahrungen läßt sich ein Schwein sehr wohl von den Küchenabfällen und Speiseresten von etwa acht bis zehn Personen großziehen.

Ludwig. Ganz ohne Speise und Trank kann ein Mensch nur 10 bis allerhöchstens 20 Tage leben. Das Hungergefühl steigert sich bis zur 20. Stunde, tritt dann am heftigsten auf und verschwindet dann wieder vollständig. Das Durstgefühl aber steigert sich ununterbrochen und führt nach 10 bis 20 Tagen zum Tode. Die Hungerkünstler konnten nur darum bis über 40 Tage hungern, weil ihnen Mineralwasser zur Verfügung stand.

Frau L. A. Nach den Polizeiverordnungen wohl aller Städte, die auch in alle Hausordnungen aufgenommen sind, darf das Entstauben von Kissen, Bettvorlagen, Staubtüchern usw. nur nach dem Hofe zu vorgenommen werden, damit Straßenpassanten nicht beschmutzt und belästigt werden. Da Sie wiederholt verwarnt worden sind, ist die Strafe ganz in Ordnung. Das müssen Sie doch schließlich selbst einsehen.

Frau H. W. Sie haften als Mutter keinesfalls für die Bezahlung des von Ihrem minderjährigen Sohn auf Ratenzahlung bestellten teuren Werkes, das er sich hat aufschwatzen lassen. Auch der Sohn braucht nicht zu zahlen, da er eben noch minderjährig ist. Wenn Sie mit dem Kauf nicht einverstanden sind, so teilen Sie der Firma den Sachverhalt mit und senden Sie das Werk zurück.

H. L. Wenn Sie zu Geldstrafe verurteilt sind, müssen Sie auch die Kosten bezahlen, eventuell kann auch deshalb im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Sie vorgegangen werden. Eine Haftstrafe gibt es wegen der Nichtzahlung der Kosten nicht.

„K. St. Gl. 18". Wenden Sie sich mit einer Bestätigung, daß Sie als Schülerin des Kinderheims angenommen sind an die zuständige Starostei, die Ihnen den verbilligten Paß gewähren müßte. Im Falle der Ablehnung wenden Sie sich an das Ministerstwo oświaty i wyznań religijnych.

Nummer S. 100. 1. Sie dürfen eine derartige Erweiterung Ihres Geschäftes vornehmen, wenn Sie ein Gewerbepatent VIII. Kat. lösen; 2. Gebrauchte Kleidungsstücke können Sie sich zollfrei im Postpaket schicken lassen.

Fachbücher A. H. Die gewünschte Auskunft erteilt Ihnen jede größere wissenschaftliche Bücherei, die gewöhnlich über Fachkataloge verfügt. In Posen käme außer der Deutschen Bücherei (Zwierzyniecka 1) die Universitätsbibliothek und Raczyński-Bibliothek in Frage. In Deutschland jede Universitätsbibliothek, in Berlin außerdem die Preußische Staatsbibliothek. Im übrigen wird Ihnen jede größere Buchhandlung derartige Werke gern vermitteln.

„Niederlande". Wenn wir recht verstehen, sind Sie Holländer deutscher Staatszugehörigkeit. Die Erwerbung der holländischen Staatsangehörigkeit können Sie außer in Holland selbst beim holländischen Konsulat in Warschau beantragen. Für eine Reise nach Holland ist in Ihrem Fall das polnische Ausreisevisum und die deutsche Ausreisegenehmigung nötig.

P. 123. Es gibt einen derartigen Verband. Anschrift: Frl. Kafemann, Poznań, Szamarzewskiego 3. Es gibt nur einen landwirtschaftlichen deutschen Arbeitgeberverband. Anschrift: We-La-Ge, Poznań, Piekary 17.

A. Z. Um die von Ihnen genannten Gegenstände zollfrei über die Grenze zu bekommen, wenden Sie sich mit einem entsprechenden Antrag an das für Sie zuständige Zollamt.

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag am Sapiehaplatz zeigte bei einigermaßen günstigem Wetter einen recht regen Verkehr; dank der lebhaften Nachfrage und der nicht übermäßig hohen Preise wurde ein guter Umsatz erzielt. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt waren bei reichlicher Zufuhr folgende Preise vermerkt: Spinat pro Pfund 20—35, Wachs- und Schnittbohnen 50—1,00, Rosenkohl 45 bis 60, Grünkohl 20 bis 30, Tomaten 50 bis 60, Hagebutten 30—35, Kartoffeln 3—4, Kürbis 15—20, ein Bund Mohrrüben kostete 10—15, Kohlrabi 15, rote Rüben 10, Zwiebeln 25—35, Radieschen 15; für einen Kopf Weißkohl verlangte man 15—30, Blumenkohl 40—1.00, Rot- und Wirsigkohl, ersterer 35—60, letzterer 25—50, für eine Zitrone 15 Gr. — Bei reicher Auswahl zahlte man für Weintrauben 80—1.50, für Aepfel und Birnen 15—50, Preißelbeeren 1.50, Pflaumen 40—50. An Pilzsorten standen Pfifferlinge zum Verkauf zu mPreise von 30 Gr. und Grünlinge zu 40 Gr. Für Tafelbutter verlangte man 2 bis 2.20, Landbutter 1.80—2.00, Weißkäse 50—60, das Liter Sahne 2—2.20, Milch 26, die Mandel Eier 2.20—2.40. Der Geflügelmarkt brachte Enten für 3.50—6, Gänse 6—9, Hühner 3—4, ein Paar Rebhühner zu 2.50—4, Tauben zu 1.80, Puten 8—12. Der Fleischmarkt zeigte dieselben Preislisten wie am vorigen Markttage. —Auf dem Fischmarkt war die Nachfrage bei angemessenen Preisen recht lebhaft. Man kaufte Hechte zum Preise von 1.50 bis 2.00 Złoty, Karpfen für 2—2.20, Karauschen 1.50—1.60, Schleie 1.80—2.00, Aale 2.60—2.80, Weißfische 0.50—1.00. Złoty — Die Blumenstände brachten herrliche Chrysanthemen in Riesenexemplaren und zartesten Farben, buntfarbige Astern in Mengen, ebenso schönste Auswahl der dankbaren Zwergchrysanthemen und vereinzelt auch Nelken und Gladiolen. Die Auswahl an Topf- und Schlinggewächsen war ebenfalls recht groß.

Posener Kalender

Der polnische Mandolinistenverband veranstaltet anläßlich seines fünfjährigen Bestehens am Sonntag, 11. d. Mts., abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ein Konzert, bei dem auch der bekannte Lautenspieler Hans Neemann mitwirken wird.

Der Posener Ruderverein „Germania" veranstaltet am Sonntag, 11. d. Mts., nachm. 2.45 Uhr seine Vereinsregatta. Ziel am Bootshaus. Autobus-Verbindung stündlich (nicht halbstündlich) vom Alten Markt aus.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Freitag: „Rozy".
Sonnabend: „Der große Mensch für kleine Geschäfte".

Teatr Nowy:

Freitag: „Wahrheit oder Lüge". (Gastspiel Samborski.)
Sonnabend: „Wahrheit oder Lüge".

Variétés:

„Alhambra" Beginn täglich 8 Uhr abends.
„Scala" (früher Kino Stylowe, ul. Marsz. Focha Nr. 4) Beginn um 6.30 und 9 Uhr.
Zirkus Staniewski (ul. Fr. Ratajczaka) Beginn 8.20 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Der fröhliche Leutnant". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die Stimme des Herzens". (Zofia Grabowska.) (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die Prinzessin auf Urlaub". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Die Million". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Für die Sünden der Väter". (Emil Jannings.) (5, 7, 9 Uhr.)

Wettervoraussage für Sonnabend, den 10. Oktober

Trocken und ziemlich heiter. Am Tage sehr mild. Allmählich auffrischende südliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 9. Oktober: + 1,70 Meter.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Freitag, den 9. Oktober

Sonnenaufgang 5.48, Sonnenuntergang 17.58; Mondaufgang 2.26, Monduntergang 16.17.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Süwestwinde. Barometer 758. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste + 9 Grad Cels.

23. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse

24. Ziehungstag

(Ohne Gewähr)

200 000 Złoty — Nr. 163 465.
25 000 Złoty — Nr. 146 034.
20 000 Złoty — Nr. 125 863.
10 000 Złoty — Nr. 196 843.
5000 Złoty — Nr. 5715 83 208 140 228.
3000 Złoty — Nr. 48 478 50 889 68 867 157 630.
2000 Złoty — Nr. 9359 20 379 33 501 41 514 50 068 51 810 118 119 120 222 140 782 153 142 156 298 174 714 180 565 194 314 208 736 208 830.
1000 Złoty — Nr. 3571 6562 6790 9667 18 834 21 490 22 371 26 124 29 971 34 993 44 393 45 795 47 365 48 375 79 065 80 038 81 220 95 375 95 44[illegible] 97 639 100 916 111 790 121 947 124 090 126 422 134 119 138 291 139 977 143 994 147 368 149 286 153 557 169 646 172 144 185 029 195 197 200 691 201 184.
500 Złoty — Nr. 1149 1803 4689 5265 5447 [illegible] 7189 7533 8710 11 305 12 321 13 744 14 257 15 2[illegible] 15 595 15 738 16 221 16 223 16 356 16 672 16 7[illegible] 17 272 17 304 20 795 22 845 25 057 28 153 30 342 32 627 33 656 33 832 36 714 36 836 37 792 38 397 38 573 39 411 40 663 41 787 43 019 43 126 44 990 47 777 48 428 52 928 54 232 54 465 55 482 56 757 58 909 67 291 68 467 67 820 67 840 [illegible] 73 309 74 136 75 615 75 708 76 416 80 085 80 291 80 856 81 630 82 435 84 532 84 900 84 931 86 98[illegible] 87 955 88 153 91 532 92 253 94 990 98 110 98 [illegible] 98 905 98 981 99 110 104 054 106 830 109 356 111 282 116 645 119 367 121 189 121 797 126 512 129 089 129 360 129 697 130 616 131 522 132 672 136 953 137 848 139 161 139 341 140 725 141 [illegible] 142 195 148 859 149 962 151 881 153 146 154 [illegible] 154 718 154 738 155 358 155 760 157 426 158 89[illegible] 161 187 161 809 164 021 164 647 166 146 [illegible] 169 158 170 515 172 131 174 763 176 270 176 531 177 198 180 227 181 180 181 721 182 118 182 38[illegible] 182 751 182 774 184 993 185 462 186 431 187 41[illegible] 188 607 191 929 192 343 193 139 194 304 195 01[illegible] 195 403 195 593 197 796 198 090 198 517 198 69[illegible] 200 288 200 855 204 530 205 540 205 802 206 29[illegible] 206 916 207 929 29 371.

Zwangsversteigerungen

em. Sonnabend, 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr in Wojnowice, Kreis Grätz, bei Bronislaus Gr[illegible]bowski: 90 Milchkühe 230 Schweine und 15 Färsen

Was der Tag sonst noch brachte

Dem Schleppdampfer „Almeo“ ist es gelungen, das Wrack des abgestürzten Schleuderflugzeugs „New York“ der „Bremen“ zu bergen. Die Leichen der ertrunkenen Flieger hat die Besatzung des Dampfers nicht gesichtet.

*

Das Ehepaar Lindbergh hat auf den Weiterflug verzichtet und ist nach Japan abgereist, um von dort die Heimreise nach den Vereinigten Staaten anzutreten.

*

Nach einer Meldung aus Ratibor ist bei dem Dorfe Jannowitz auf einen Personenzug ein raffinierter Raubüberfall verübt worden, wobei den Tätern etwa 700 Mark in die Hände fielen. Das Vorspiel dieses Raubüberfalls war eine Schlägerei, die junge Burschen im letzten Wagen inszeniert hatten.

*

In Neapel ereignete sich ein tragischer Vorfall, der auf eine grundlose Panik zurückzuführen ist. Während die Zöglinge einer Mädchenschule ihre Klassenzimmer verließen, verbreitete sich unter den vor dem Gebäude wartenden Familienangehörigen das Gerücht, die Freitreppe des Hauses sei eingestürzt. Daraufhin entstand ein sinnloses Gedränge am Ausgange, wobei die Schulverwalterin erstickt wurde, während vier Schülerinnen mit Erstickungserscheinungen schwer verletzt ins Spital überführt wurden.

*

Wegen Entführung der Tochter eines Berliner Malers wurde Baron Hodenberg in Paris zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Die Verteidigung lag in den Händen der Advokatin Kraemer-Bach.

*

Nach einer Meldung aus Marienwerder wurde der Arbeiter Karl Naudit aus Ellerswalde auf einer Wiese ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist die Ehefrau des Ermordeten, die bei ihrer Auffindung durch die Polizei einen Tobsuchtsanfall bekam.

*

In dem pommerschen Dorfe Glansee sind durch ein Feuer 12 Gebäude eingeäschert worden. 900 Hühner einer Geflügelfarm sind verbrannt, ebenso die Ernte und viel Vieh.

*

Auf dem Rittergut Gedde im Kreise Greifenberg brach ein Feuer aus, durch das sämtliche Gebäude des Gutes mit Ausnahme des Wohnhauses eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind 32 Schweine und 6 Bullen sowie die gesamte Getreideernte.

*

Der einzige deutsche Teilnehmer an der Nautilus-Expedition, der Freiburger Sportsmann Dr. Bernhard Villinger, ist nach mehrmonatiger Abwesenheit in seine Schwarzwaldheimat zurückgekehrt, wo er herzlich empfangen wurde. Dr. Villinger erzählt, alle Teilnehmer seien der Ansicht, daß die arktische Forschung von keinem Schiff aus so gut ausgeführt werden könnte wie von einem U-Boot.

*

Vizeminister Koc, der Mitte dieser Woche aus Paris zurückkehren sollte, hat seine Rückkehr um eine Woche verschoben, da ihn noch verschiedene Angelegenheiten dort festhalten.

*

Nach Pressemeldungen soll die Bank Polski wegen der allgemeinen Finanzlage den in Höhe von 15 Millionen Zloty angekündigten Getreidelombard-Nachtragskredit zurückgezogen haben.

*

In diesen Tagen unternimmt das Schiff „Dar Pomorza“ eine längere Reise nach Brasilien. Die Rückkehr erfolgt im nächsten Frühjahr.

Aus der Republik Polen

Neuer Propagandachef für die Presseabteilung im Außenministerium

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Der bisherige Leiter der Presseabteilung im Außenministerium, Leon Chrzanowski, ist in Erholungsurlaub gegangen, von dem er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Gestern wurde bereits die Ernennung des neuen Propagandachefs für die Presseabteilung im Außenministerium unterzeichnet. Auf diesen Posten wurde der Rat Prześnicki ernannt, der früher im Ministerratspräsidium, zuletzt aber in einer Abteilung des Außenministeriums gearbeitet hat.

Verhaftung von Ukrainern in Stryj

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Gestern wurden auf dem Bahnhof in Stryj drei Ukrainer verhaftet, denen staatsfeindliche Tätigkeit vorgeworfen wird. Auch im Landkreise Stryj hat man gestern zwei Ukrainer unter demselben Vorwurf verhaftet. Sämtliche Angeklagte wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt und werden sich wahrscheinlich vor einem Standgericht zu verantworten haben.

Gefällter Baum stürzt auf ein Auto

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Gestern nachmittag ereignete sich kurz vor Warschau auf der Chaussee nach dem Schloß Wilanow eine Katastrophe, bei der zwei bekannte Warschauer Schauspielerinnen schwer verletzt wurden. An der Chaussee wurden Bäume gefällt, ohne daß die Strecke entsprechend gesichert war. Ein großer Baum fiel auf ein vorüberfahrendes Auto, in dem sich die beiden Schauspielerinnen befanden. Das Auto wurde zertrümmert, die beiden Schauspielerinnen schwer verletzt. Der Chauffeur kam unverletzt davon.

Sparkonferenz der Eisenbahndirektoren

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Gestern fand im Verkehrsministerium eine Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektoren des Landes statt. Die Konferenz wurde vom Verkehrsminister Kühn gleitet. Man besprach in erster Linie weitere Sparmaßnahmen, besonders auf dem Gebiet der Wärme-Wirtschaft sowie der Werkstätten-Wirtschaft.

Proklamation eines Streiks in der Lodzer Seidenindustrie

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) In Anbetracht des Ablaufs des Termins, den der Klassenverband der Arbeiter in der Lodzer Seidenindustrie bezüglich seiner Lohnforderungen gestellt hatte, haben die Seidenarbeiter für Montag, den 12. Oktober, einen allgemeinen Streik in der Seidenindustrie proklamiert.

Einnahmen und Ausgaben des Staatsschatzes im September

Warschau, 9. Oktober. (Eig. Telegramm.) Wie bereits kurz mitgeteilt, beläuft sich das Defizit des Staatshaushaltes im September auf 8,5 Millionen Zloty. Im Vergleich zum Monat August hat sich das Defizit also um fast 5 Millionen Zloty verringert. Die Einnahmen des Staates beliefen sich im September auf 173,6 Millionen Zloty, die Ausgaben auf 182,1 Millionen Zloty. Die Einnahmen haben sich also gegenüber dem August um 4,5 Millionen Zloty vergrößert, die Ausgaben um ½ Million verringert.

Deutsches Reich

Zeitungsverbot

Stuttgart, 9. Oktober. (R.) Das württembergische Innenministerium hat auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten die nationalsozialistische Tageszeitung „NS.-Kurier“ auf die Dauer von 14 Tagen bis einschließlich 22. Oktober verboten.

Gegen die Aufrückungssperre in Preußen

Berlin, 9. Oktober. (R.) Der Landesverband der höheren Beamten hat an die preußische Staatsregierung den Antrag gerichtet, die zweijährige Aufrückungssperre für die preußischen Beamten durch Aenderung der preußischen Sparverordnung vom 12. September wieder zu beseitigen. Er begründet seinen Schritt damit, daß die Voraussetzung für eine Aufrückungssperre in Preußen entfallen sei, nachdem die entsprechende Maßnahme im Reiche nicht zur Durchführung gelangt sei.

Kein glückhaft Schiff . . .

Nautilus wird versenkt

Das amerikanische Konsulat in Bergen hat von der Admiralität die Nachricht erhalten, daß sie beschlossen hat, das Unterseeboot „Nautilus“ zu versenken. Dieser Beschluß soll in der nächsten Woche in 150 Faden (rund 270 Meter) Tiefe im Fahrwasser südlich Marstemen vor der norwegischen Küste zwischen 60 und 61 Grad nördlicher Breite ausgeführt werden. Zeugen werden Professor Sverdrup und der amerikanische Konsul sein.

Ein unrühmliches Ende eines wenig glückhaften Schiffes! Ganz von selbst kommt einem Schillers „Erwartung und Erfüllung“ in den Sinn:

In den Ozean schifft mit tausend Masten
der Jüngling;

Still, auf gerettetem Boot, treibt in den
Hafen der Greis.

Zwar war auch bei seinem Exodus aus Amerika der „Natulius“ selbst keineswegs mehr ein Jüngling, im Gegenteil, schon ein alter Knabe kurz vor dem Ablauf der Wehrpflicht, den die amerikanische Marine um einen geringen Obolus, der einem Geschenk gleichkam, Sir Hubert Wilkins überließ, der mit ihm den Nordpol unter dem Eis bezwingen wollte. Der Jüngling im Sinne Schillers war vielmehr der wagemutige Wilkins; Jünglinge waren auch seine Begleiter, die zusammen, Stolz in der Brust, siegesbewußt sich in das Abenteuer stürzten. Daß es ein Abenteuer war, das wußten sie zwar auch alle, das wußte insbesondere der Leiter der Fahrt; er hat es oft genug in den Aufsätzen, die abgedruckt worden sind, zum Ausdruck gebracht. Aber gleichwohl waren doch alle Fahrtgenossen von dem Gelingen des Unternehmens fest überzeugt, und diese Ueberzeugung wußten sie auch vielen anderen Leuten mitzuteilen.

Aber auch vielen, die die Botschaft hörten, fehlte der Glaube, und ihnen hat nun der Mißerfolg recht gegeben. Freilich hält Wilkins selbst daran fest, daß der Ausgang gegen seinen Grundsatz nichts beweise, und in der Tat ist der „Nautilus“ ja auch nicht an dem eigentlichen Problem, der Untereisfahrt über den Nordpol, gescheitert, sondern schon vorher an den Unbilden des offenen Meeres. Das Problem selbst ist also immer noch offen, denn das Unglück des alten „Nautilus“ gestattet noch nicht den zwingenden Schluß, daß nicht ein jüngerer, stärkerer und besser ausgerüsteter Bruder es etwa doch schaffen könnte. Die grundsätzlichen Zweifler werden zwar auch unter günstigeren Umständen bei ihrem Anathema bleiben. Der Mißerfolg des Nautilusunternehmens ist wieder ein Beleg für die häufige Erfahrung, daß eine Rechnung in der Theorie wunderschön aufgeht, aber in der Praxis nicht. In London hat sich auf der Heimreise nach Amerika Sir Hubert Wilkins dahin geäußert, er hoffe, bei einer Wiederholung des Versuchs mit einem besseren „Nautilus“, der den vorgefundenen Bedingungen angepaßt sei, die Richtigkeit seiner Idee zu beweisen. Wenn er diese Absicht ausführt, wird man ja sehen, ob es ihm gelingt, die Scharte wieder auszuwetzen.

Wir unserseits enthalten uns eines Urteils über den Wert oder Unwert des Wilkinsschen Unternehmens. Diese Fahrt war ein Beginnen, erstmalig in seiner Art, das die Welt aufhorchen machte, und wenn es auch abenteuerlich und seine Aufmachung amerikanisch war, so war es doch eine Tat von besonderem öffentlichen Interesse, die etwas publizistische Begleitmusik schon wert war, unabhängig von den Möglichkeiten ihres Ausgangs.

Die letzten Telegramme

Dr. Curtius in Urlaub

Berlin, 9. Oktober. (R.) **Reichsaußenminister Dr. Curtius ist gestern abend nach Badenweiler gefahren, um zunächst einen Erholungsurlaub anzutreten.**

Auch Frankreich

Paris, 9. Oktober. (R.) **Die Banque Syndikale de Paris hat gestern ihre Schalter geschlossen. Ihr Kapital wird mit 50 Millionen Francs angegeben. Die Gläubigerforderungen sollen sich auf 132 Millionen Francs belaufen.**

Baldwins Wahlmanifest

London, 9. Oktober. (R.) **Der Führer der konservativen Partei, Baldwin, veröffentlichte gestern ein Wahlmanifest, in dem es u. a. heißt: Auf dem internationalen Gebiet ist es notwendig, daß wir die Fragen der Kriegsschulden, der Reparationen, der Abrüstung, der ungleichen Verteilung des Goldes in der Welt und der finanziellen Verpflichtung der Länder einer Prüfung unterziehen.**

Grubenunglück

Beuthen, 9. Oktober. (R.) **Infolge des Zusammenbruches eines Pfeilers auf der 724-Meter-Sohle der Karsten-Zentrumgrube wurden gestern abend fünf Bergleute verschüttet. Einer der Verschütteten ist bereits geborgen. Es besteht wenig Aussicht, die übrigen vier Bergleute zu retten.**

Beuthen, 9. Oktober. (R.) Von den fünf Bergleuten, die bei dem Pfeilereinsturz in der vergangenen Nacht auf der Karsten-Zentrumgrube verschüttet wurden, konnten im Laufe einer zwölfstündigen Rettungsarbeit vier als Leichen geborgen werden. Der fünfte, der, wie gemeldet, bald nach dem Unglück gerettet wurde, kam mit ganz leichten Verletzungen davon.

Der Tod auf der Straße

London, 9. Oktober. (R.) **In der englischen Hauptstadt werden im zweiten Viertel dieses Jahres täglich etwa vier Menschen durch Fahrzeuge getötet. Das sind etwa 17 Prozent mehr als in den drei vorangegangenen Monaten. Die Zahl der Personen, die in London durch Autobusse überfahren werden, hat sich um die Hälfte erhöht gegenüber den Vergleichsziffern des Vorjahres.**

Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 9. Oktober. (R. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen unter Führung von Kapitän Lehmann mit 40 Fahrgästen an Bord zu einer etwa 8stündigen Schweizer Fahrt bei klarem, sonnigem Herbstwetter aufgestiegen.**

Verschüttet

Bad Homburg, 9. Oktober. (R.) **Bei den Arbeiten für die Wasserleitung stürzte in Kalbach ein Schacht ein, wobei sechs Arbeiter verschüttet wurden. Während einer der Verschütteten mit leichten Verletzungen geborgen werden konnte, hatten vier der Verunglückten schwere Verletzungen. Einer der Verschütteten war bereits tot.**

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 9. Oktober. (R.) **Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum beschäftigte sich im „Populaire“ mit der Arbeitslosenstatistik. Nach einer Aufstellung des offiziellen Organs des Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes (C. G. T.) belief sich die Arbeitslosenziffer für Frankreich im August auf eine Million teilweise oder völlig Arbeitsloser. Diese Statistik umfaßt aber lediglich die Betriebe, die mehr als 100 Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, läßt also die kleineren Betriebe vollständig außeracht. Léon Blum schätzt danach die Zahl der vollständig Arbeitslosen in Frankreich auf 650 000 und die Zahl der teilweise Arbeitslosen auf 2½ Millionen.**

Die Organisation der großen amerikanischen Kreditkorporation

New York, 9. Oktober. (R.) **Die Organisation der 500-Millionen-Dollar-Kreditkorporation wurde gestern abend beendet. Sie wird heute unter dem Namen „National Credit Corporation“ in Delaware eingetragen werden.**

Erdbeben

Perugia, 9. Oktober. (R.) **In Cascia ist in der Nacht zum Donnerstag ein starkes Erdbeben verspürt worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch sind verschiedene Häuser stark beschädigt worden.**

Sport-Vorschau

Engere Fühlung mit dem Westen

jr. **Der 11. Oktober ist ein bedeutsamer Tag für den polnischen Sport. An diesem Tage wird Polen in einer leichtathletischen Begegnung mit Belgien und einem Fußballkampf gegen dieses Land Fühlung mit dem weiteren Westen suchen. Von der Fühlungnahme, die zwischen Deutschland und Polen besonders im Fußball, im Radsport und im Boxen von Klub zu Klub, zum Teil auch verbandsmäßig, bereits erfolgt ist, letztens freilich etwas in die Brüche zu gehen schien, soll hier nicht gesprochen werden. Die Brüsseler Kämpfe also werden mit darüber entscheiden, ob der polnische Sport schon so weit fortgeschritten ist, daß er in den Hauptdisziplinen mit den westlichen Ländern mitmachen kann. Im Falle eines Sieges würden dann schwerere Proben bevorstehen.**

Für die leichtathletische Feuertaufe, die freilich nur in 7 Konkurrenzen stattfindet, sind folgende Vertreter ausersehen:

100-Meter-Lauf: Kożlicki, Biniakowski; 400-Meter-Lauf: **Biniakowski, Weiß; 800-Meter-Lauf: Petkiewicz, Maszewski; 1500-Meter-Lauf: Kusociński, Sidorowicz; 5000-Meter-Lauf: Kusociński,** Hartlik; Schwedenstafette: Biniakowski, Weiß, Łada, Kożlicki; Speerwerfen: Gebrüder Mikrut.

Auf belgischer Seite starten u. a.: Herremans, Coenjaerts, Brochart und Prinsen. Man rechnet damit, daß Kusociński bestimmt über 1500 und 5000 Meter siegen wird, während im Speerwerfen Belgien den ersten Sieger stellen dürfte. Petkiewicz gilt als Favorit über 800 Meter. Biniakowski hat wieder einmal Gelegenheit, den Ausschlag zu geben. Wenn man die Gewinnaussichten abwägt, kann wohl ein Sieg der Polen erwartet werden, vorausgesetzt, daß nicht dieser oder jener Leichtathlet versagt.

Der ebenfalls mit großer Spannung erwartete Fußballkampf zwischen Polen und Belgien hat polnischerseits folgende Besetzung erhalten: Fontowicz (Warta); Galecki (Ł. K. S.), Bulanow (Polonja); Kotlarczyk II (Wisla), Wilczkiewicz (Garbarnia), Mysiak (Cracovia); Sczepaniak (Polonja), Kossok (Pogoń), Nawrot (Legja), Pazurek (Garbarnia), Wypijewski (Legja) Eine reichlich zusammengewürfelte Gesellschaft, die sich aus nicht weniger als acht Klubs zusammensetzt, aber sicherlich ihren Mann stehen wird, zumal als günstiger Umstand hinzukommt, daß die Belgier erst an der Schwelle der Saison sind, während die Polen bereits den Höhepunkt der Saison erreicht haben.

Als Abschluß der polnischen Expedition nach Belgien wird noch ein Fußballtreffen Krakau—Lüttich ausgetragen.

Czarni—Warta

Da die Posener „Warta“ darauf eingegangen ist, auch ohne Fontowicz, der mit nach Brüssel fährt, gegen die Lemberger „Czarni“ anzutreten, wird am Sonntag um 2½ Uhr nachm. das in Posen fällige Treffen zwischen „Warta“ und dem ältesten polnischen Klub ausgetragen. Die Grünen, die nach der fatalen Niederlage gegen „Wisla“ etwas ins Hintertreffen geraten sind, werden sich bemühen, nicht nur diese, sondern auch die in Lemberg gegen „Czarni“ erlittene 3:0-Niederlage wettzumachen Die Mannschaft hat eine kleine Umstellung erfahren. Für Sroka und Andrzejewski spielen Nowicki und Nowacki; das Verteidigungstrio bilden Kasprzak, Flieger und Scherfke I.

*

Breslau—Posen

Am Sonntag mittags 12 Uhr wird in der früheren Empfangshalle die dritte Boxbegegnung zwischen den Städten Breslau und Posen ausgetragen. Es stehen sich in den einzelnen Gewichtsklassen folgende Paare gegenüber: Stenzel—Misiorny, Urban—Wolniakowski, Hoeppner—Forlański, Büttner—Aniola, Friemer—Arski, Wenzel—Majchrzycki, Lohr—Wiśniewski, Scholz—Tomaszewski. Die beiden voraufgegangenen Begegnungen endeten unentschieden 8:8. Diesmal dürften die Gäste den Posenern nicht in gleicher Weise gewachsen sein. Immerhin sind gute Kämpfe zu erwarten.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“.
Druck: Concordia Sp. Akc.
Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgang meines inniggeliebten Mannes, für die Zeichen der Liebe und Verehrung, welche meinem teuren Entschlafenen dargebracht worden sind und meinem Herzen wohlgetan haben, spreche ich meinen

tiefempfundenen Dank

aus.

Frau Wilhelm Delzer.

Dom. Rusiec, den 9. Oktober 1931.
b. Wapno.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Gesamtverband weiblicher Jugend.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hildt. 11¼: Kindergottesdienst.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch: Bibelstunde fällt aus.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. Donnerstag, 6¼ Uhr Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Brummack. 10½: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 6: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. — Dienstag: Kirchl. Religionsunterricht für die jüngeren Kinder fällt aus. — Mittwoch: Kirchl. Religionsunterricht für die älteren Kinder und Kirchenchor fallen aus. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Posen. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag Oberlehrer Piontek: „Fixsterne". Mittwoch, 7: Singstunde, 8½: Bibelbesprechung. Montag u. Donnerstag, 8: Posaunenchor. Freitag, 7: Musikstunde. Sonnabend, 5: Turnen auf dem Platze. — Sassenheim. Dienstag, 8 Uhr: Jugendstunde. — Rokietnica. Sonntag, 10: Jugendstunde. 9: Posaunenchor. Lubnau.

Ev. Jungmädchenverein. Sonnabend, 3½ und 5 Uhr: Jungschar. Sonntag, 4½: Ueben. Montag, 7½: Ueben. Mittwoch, 7½: Bibelstunde, 8½: Singen. Freitag, 7½: Lautenchor.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½: Sonntagsschule. 3½: Predigt. Ders. 5: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Kostschin. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vikar v. Schweinichen.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Jungmännerverein. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Sonntag, 18. Oktober, 10 Uhr: 25jähr. Betsaaljubiläum in Ebenhausen mit Festpredigt. Rhode. 1 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Nachfeier.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst. Mittwoch 7½ Uhr: Bibelstunde bei Klute in Neu-Tecklenburg.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Erntedankfestpredigt, Beichte und Abendmahl.

Sockelstein. Sonntag, 3 Uhr: Erntedankfestpredigt, Beichte nud Abendmahl.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, 11. Oktober.

Posen. 9: Morgenkonzert. 9.30: Morgenzeitung. 10.15: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeitzeichen. 12.05 und 12.25: Landw. Vortrag. 12.45: Vortrag für Hausfrauen. 13.10: Nachmittagskonzert. 17: Kinderstunde. 17.30: „Aida", Oper von Verdi (Schallplatten). 18.30: Orchesterkonzert. 19.25: Beiprogramm. 19.45: Von Warschau: Hörspiel: „Montmartre-Gespräche" von Binom. 20.15: Solistenkonzert. 21.15: Musikal. Intermezzo. In der Pause: Theater- und Funkprogramm für Montag. 22: Zeitzeichen, Sport- und Polizeinachrichten. 22.15—24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

Warschau. 10.15: Von Posen: Gottesdienst. 11.35: Missionarvortrag. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert aus der Philharmonie (franz. Musik). 14: Für den Landwirt: Pilzkultur. 14.20: Liedervortrag. 14.40: Für den Landwirt: Pilzkultur. 15: Leichte poln. Musik (Orchester). 15.55: Jugendstunde. 17: Schallpl. 17.15: Vortrag. 17.30: Angenehme und nützliche Neuigkeiten. 17.45: Orchesterkonzert und Lieder für Sopran. In der Pause Landw. Nachrichten. 19: Verschiedenes. 19.25: Bericht vom Verband für Pferdezucht. 19.30 Schallplatten. 19.40 Funkprogramm für Montag 19.45: Hörspiel: „Montmartre-Gespräche" von Binom. 20.15: Orchesterkonzert u. Gesang. 21.55: Viertelstunde Literatur. 22.10: Von Krakau: Solistenkonzert. 22.40: Nachrichten, Wetter. 23—24: Leichte und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 7.30: Konzert. 9.30: Schallplatten. 10: Katholische Morgenfeier. 11: Ratgeber. 12.10: Zwingli. 12.30: Berlin: Konzert. 14: Hilversum u. Berlin. Internat. Programm. 17: Musik. 17.35: Heitere Stunde. 18.35: Grenzland im Westen. 19.05: Sportresultate. 19.45: Rien ne va plus. 20.15: Militärkonzert. 22.30: Berlin: Tanz. 23: Berlin: Konzert.

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 7: Konzert. 7.50: Praktische Winke. 8.05: „Betriebsaufwand u. Einnahmen des Landwirts in der Agrarkrise". 8.30: Radrennen. 8.55: Morgenfeier. 11: Orgelkonzert. 11.30: Elternstunde. 12: Konzert. 14: Hilversum: Internat. Programm. 14.40: Von Berlin: Konzert. 15.10: Dichterstunde. 15.35: Stunde des Landwirts. 16: Musik. 18: „Frithjof Nansen". 18.30: Hindemith-Trio. 19.25: Ulrich Zwingli. 20: Leipzig: „Gasparone". 22.15: Tanz. 23: Konzert und Tanz.

Rundfunkprogramm für Montag, 12. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.35: Podium für junge musikalische Talente. 18.50: „Lieben wir die Tiere!" (Vortrag). 19.05: Musikal. Intermezzo. 19.25: Feuilleton. 19.40: „Silva rerum" — Neuigkeiten. 19.55: Beiprogr. 20.15: Von Warschau: Operette „Der Obersteiger". In der Pause: Theater- und Funkprogramm für Dienstag. 22.30: Zeitzeichen, Pat.-Berichte, Sport- und Polizeinachrichten.

Warschau. 11.40: Pat.-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15 und 14.45: Schallpl. 15.05: Landw. Bericht. 15.15: Nachrichtenrundschau. 15.25: Vortrag für Lehrer. 15.50 u. 16.40: Schallplatten. 17.10: Von Lemberg: Vortrag. 17.35: Leichte Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Für den Landwirt. 19.25: Programm für Dienstag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Pressenachrichten. 20: Musikalisches Feuilleton. 20.30: „Der Obersteiger", Operette in 3 Akten von Zeller. 22.30: Schallplatten. 22.40: Presse, Nachrichten, Sport. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Gymnastik. 6.50, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Buch des Tages. 16: Kl. Konzert. 17.55: Medizinstunde. 18.20: Französisch. 18.35: Englisch. 18.50: Wissenschaft und Weltanschauung. 19.20: Wiener Musik. 20: Kundgebung der Volkshochschule. 21.10: „Treibeis".

Königswusterhausen. 6.30: Gymnastik. 6.45, 12.05, 14: Schallplatten. 14.15: Kinderstunde. 15.40: Jugend zur Jugend. 16. Pädagog. Funk. 16.30: Konzert. 17.30: Geheimnisse der Orgel. 18: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Dänische Vorbilder. 19.45: Funktechnik. 20: Konzert. 22.20: Tanz. 22: Politische Zeitungsschau.